

Gieberhafte Kriegsvorbereitungen

Starke polnische Truppenbewegungen zur Grenze — Drahtverhahne und Tantfallen im Bau.

In der Woiwodschaft Masowien lachten in den letzten Tagen zahlreiche Einzelzüge von Reisern, insbesondere von Reiseausfliegern, festgestellt werden.

Starke Transporttrupps werden auf der Straße Lublin — Warsaw zusammengezogen. Sie sollen nach Nordosten transportiert werden. In Nowel sammeln sich motorisierte Einheiten. Das Infanterieregiment 55 ist von seinem Standort Bielsko (Wojewodschaft Krakau) verladen worden und liegt jetzt im Norden Pommerellen, nördlich der Grenze der freien Stadt Danzig.

Auf der Straße von Bielsko nach Jaworow werden Drahtverhahne gezogen. Ein Teil der Bahnlinie von Bielsko nach Jaworow wurde entfernt, so daß die Straße jetzt nur noch eingleisig ist. Auf der Straße von Stekow nach Waldschlößchen werden vom Militär Tantfallen errichtet.

Es werden Gräben von 100 Metern Länge und drei Metern Breite fertiggestellt. Zwischen Bielsko und Strzelowice wurden in den letzten Tagen 150 Meter mit Schuhfeld nach Jaworow gebaut. Im Kratzkheimer Wald, etwa 1,5 Kilometer nördlich von Radom, befinden sich drei Meter breite und anderthalb Meter tiefe, teil abfallende Gräben, die jetzt mit einem Wasserlauf von einem Meter versieben werden. Bei den dort befindlichen Schießständen sind Panzertypen mit Tantfallmunition entladen worden.

Polen konzentrieren Truppen

Die wichtigsten Straßenübergänge und Brücken an der Proletariargrenze unterminiert.

Noch zuverlässigeren Meldungen haben die polnischen Militärbürokraten nach der Sperrung der Grenze nach dem Proletariat die wichtigsten Straßenübergänge und Brücken unterminiert, um sie gegebenenfalls zu sprengen. Ferner haben die Polen ihre Truppenkonzentrationen entlang der Proletariargrenze vorgenommen.

Diese Truppenkonzentrationen zeugen von einer starken Verteilbar gemacht hat. Hier ist der kleine Gewerbeverein von polnischer Seite unterbrochen worden. Die Straße zwischen Polen und Rumänien sind leer und Automobile sind auf den Landstraßen nicht mehr zu sehen, da die Polen so gut wie keine Eisen mehr erzielen.

Die wenigen deutschen Meistenden werden in der polnischen Grenzstation in unerbittlicher Weise von den Polen bestimmt. Rumänische Grenzbewohner haben seiner Verfestigungsarbeiten auf polnischem Gebiet wahrnehmen können.

Der französische polnische Großbauern, abgesehen mit der systematischen und von England ermittelten Kriegsbereitstellung in Polen, findet neue Ablösung in militärischen Vorbereitungen in anderen polnischen Grenzgebieten, die seit einigen Tagen zu beobachten sind und ständig an Ausmaß zunehmen. Ja Höhe der Gemeinde Tolmanowice, parallel zum Fluss Dunajec, das polnische Militär damit begonnen, Schießgründen auszufeuern, die sich am unteren Flussufer befinden. Auf der Straße von Szczawnica zum Kloster Kloster in den Tatra, einem Gebiet, das im Oktober 1928 von der Slowakei an Polen abgetreten wurde, wurden Weißpferde in Form von Belastungssperren erichtet. Auch auf der Straße von Szczawnica nach Krojanty wurden gleich neben der Dunajecbrücke beratige Sperren errichtet. Am 21. Januar

Sturm auf die Banken

Anhäufungen der Kriegspfundscheine in Polen.

Der Kleingeldmangel, der in den letzten Tagen und Wochen in Polen offen zutage getreten ist, macht sich immer härter bemerkbar. Nachdem Silbermünzen so gut wie gar nicht mehr im Umlauf sind, wird nun auch das Münzgeld immer knapper.

Die Abhebung von Bargeldern bei den polnischen Großbanken, die schon Anfang des Jahres eingestellt hatten, haben sich unter den Auswirkungen der von der polnischen Regierung geschaffenen Kriegssituation in geradezu erstaunendem Maße verdoppelt. Schon am 20. Juni d. J. betragen bei einigen Warschauer Banken die Abhebungen ungefähr ein Drittel der Gesamteinlagen. Die Abhebungen verstärken sich von Tag zu Tag in einem solchen Maße, daß die Banken, vor allem in Oberschlesien, ohne nützliches Kapital backen. Die Sparkassen gehen nämlich zurück, und den Banken sind Wechselabholungen überhaupt kaum noch möglich.

Bei den 20.000 Banken, bei denen sich ebenfalls im ersten Halbjahr 1939 die Abhebungen des Publikums auf 20 v. H. der Gesamtsumme beliefen, kann man schon heute die gleiche Lage feststellen, die sich in dem Maße noch verschärft, in dem Polen die Kriegssituation schafft. Dieses Bild der polnischen Finanzschwierigkeiten wird durch die bemerkenswerte Tatsache ergänzt, daß sich die Steigerung des Notenmarktausfuhr in Polen in letzter Zeit auf 30 v. H. beläuft.

Selbst Polen flüchten

Täglich über 1000 Flüchtlinge — Wachender Terror der „Außländer“.

Die Zahl der deutschen Flüchtlinge aus Polen nimmt ungeheure Ausmaße an. Täglich treffen über tausend volldeutsche Flüchtlinge aus Polen in Westoberösterreich ein, wo sie von der NSDAP empfangen und betreut werden.

Seit den letzten zwei Tagen kommen hauptsächlich Frauen und Kinder über die Grenze, deren Männer bzw. Väter in polnischen Gefängnissen geworfen wurden oder bereits seit der polnischen Grenzperre sich in Westoberösterreich aufhalten.

Die Kinder sind meist noch ganz klein, oft im Säuglingsalter. Abgesehen von Art und Weise, zerissen ihre Kleidungsgegenstände auf schwerste Weise, so kommen die Frauen und Mütter über die Grenze, ungeschickt dessen, daß in jedem Augenblick die losbrechende Kugel der polnischen Hörner sie erreichen kann. Ihr Wehr ist unermöglich groß; oft sind sie nicht mehr in der Lage, das zu beschreiben, was sie in den letzten Tagen unter dem grausamen Graupell-System durchmachen müssen.

Selbst Polen verlassen massenhaft ihr Vaterland und erklären darüber: „Wir wollen Arbeit und Brod in Deutschland. Was heißt Polen, wo wir nur Arbeitslosigkeit, Entziehung und Ausrottung erleiden müssen?“ Die Aussagen aller dieser Flüchtlinge ergeben ein bezeichnendes Bild über die triste Lage in Polen, wo die Horden des Außländischen verbands unumstößliche Nachberechnungen haben.

Der Auftrag des Polen Raczmarszt

Im Kreis Sosnowiec sind bereits so viele Deutsche von den polnischen Verbänden in Haft genommen worden, daß Frauen und Kinder die Rechte der Verhafteten bestellen müssen. Die Bezeichnung der Verhafteten steht unter den unerhörtesten Brandstiftungen.

Der Volldeutsche Zirkus aus Krakau wurde während seiner Induktionszeit an der Polizeiwache vier Tage lang durch Schläge und Ohrfeigen mißhandelt. Als der Verlust, ihn zu einer Ausflage zu zwingen, mißlang, wurde er nach Sosnowiec abgeführt.

Unter den Deutschen tut sich besonders ein Polen namens Raczmarszt hervor. Raczmarszt hat gesagt, daß er im Bildungsministerium den Auftrag habe, die Häuser der Deutschen mit Petroleum zu begleiten und anzuzünden. Die Außländischen Organisationen tun das übrig, um die Bevölkerung gegen die deutsche Minderheit aufzubauen.

Das Nationalgericht verurteilte die Reichsdeutsche Victoria Sosnowiec aus Gliwitz zu sechs Monaten Gefängnis wegen unzulässiger Raubgeüblicher Reueurungen.

Bon Kunden gehet

Seit zwei Tagen werden im polnischen Grenzsicherheitsdienst besonders abgerichtete Hunde verwendet, die hinter flüchtende Menschen gehetzen werden.

Am Montag wurde im Grenzgebiet Ruda eine volldeutsche Ehefrau, deren Mann im polnischen Gefängnis schwanger, um die polnischen Hölle zu entkommen, von einem Hund angefallen und zerfleischt. Die Frau blieb mit schweren Verletzungen direkt an der Grenzlinie liegen und wurde von den polnischen Hörnern weggeschleift; ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

Ähnliche Fälle, wo wehrlose deutsche Menschen auf der Flucht von Hunden angefallen werden, ereignen sich fast an allen Grenzabschnitten.

Gleichzeitig haben die polnischen Grenzposten strenge Anweisungen erhalten, zur Racht auf flüchtende Menschen ohne Anruf zu schielen.

Bald kommen die Polen nach Hindenburg!

Der Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschland hat von den Polen auf der ganzen Linie eingefangen. Selbst den Beamten der Post ist jedes Mittel recht, um der deutschen Bevölkerung zu schaden. Die Briefträger gehen im ganzen Haus bekannt, wenn sie für irgend jemand Post aus Deutschland zu bestellen haben.

In den Betrieben und auf den Straßen werden an die angeblich unzuverlässigen Elemente von Mietknechten, Aufsehern und Vertrauensmännern der polnischen Organisationen verzögerliche Fragen gestellt, ob sie die polnischen Nachrichten des Gleiwitzer Senders abhören. Um gründlich zu äußern, ob die Beamten der polnischen Grenzwacht.

Sie erläutern höchstens, daß die Ausbildung aller Verboteten aus der Grenzzone vorbereitet werde und daß die Flüchtlinge gut für würden, schnell „weiter ins Vaterland“ zu gehen, denn bald lämmen die Polen nach Westoberschlesien, und dann würden die Verbrecher und Tärtler gelunden und es würde mit ihnen in Breslau, Zabrze und Opole (Wohlau, Hindenburg und Oppeln) abgerechnet werden“.

Ein ganzes deutsches Dorf wandert aus

Am vergangenen Sonnabend sind fast alle deutschen Bewohner des Kreises Krosno an der Danziger Grenze gelegenen Dorf Wollendorf geschlossen nach Danzig übergetreten, weil sie wegen der ständigen Terrorisierung um Leben und Leben fürchten müssen. Nach der Flucht der Deutschen haben sich die Polen sofort auf deren gewohntesten zurückgezogenen Weile gestürzt und ihn geplündert und verwüstet.

Aus unserer Heimat.

(Vorwort der Herausgeberin, aus ausgewählten Berichten)

Wilsdruff, am 22. August 1934.

Spruch des Tages

Wer seinem Volle so die Treue hält, soll selbst in Freude nie vergessen sein!

Adolf Hitler, Rede am 6. August 1934 in Berlin.

Jubiläum und Gedenktage

23. August

1572: (in der Nacht zum 24.) Bartholomäusnacht. Bartholomäusnacht. Niedermord von 2000 Hugenotten in Paris, gegen 30 000 in ganz Frankreich. — 1813: Schlacht bei Borodino. — 1815: Feldmarschall Graf Reichard v. Greifenberg in Polen gestorben. — 1914: (bis 21.) Schlacht bei Tannenberg. Generaloberst Paul v. Hindenburg und sein Generalstabchef Erich Ludendorff vernichten die russische Kavallerie.

Sonne und Mond:

23. August: S.-U. 4.54, S.-U. 19.11; M.-U. 15.00, M.-U. 23.40

Freudiges Schaffen

Überall in deutschen Landen regen einig sich die Hände junger Mädel, flinker Frauen, Hassen helfend reiche Spende.

Manchen Tag und manche Stunde opfern sie mit frohem Willen, geben so bereite Hände, daß sie Dienst am Volk erfüllen,

„Winterhilfswerk“ die Parole gilt schon jetzt im Sommerzeit, wenn sie für des Volkes Wohl vieles sorgsam vorbereiten.

Züge Früchte aus dem Garten sind zu sammeln und zu pünen; und Gemüse aller Arten lohnen ein zu grohem Ruhm.

Aus längst abgelegten Sachen und zerrienen Wäschesäcken läßt viel Praktisches sich machen, Dinge, die ernst bedeuten.

Und so eines starkes Wollen deutscher Frauen Fleisch und Stroh, Ihre füllten Taten sollen Sorge bannen, Freude geben.

Gewölle an Obstbäumen. Besitzer und Pächter von Obstbäumen, besonders solche, die an den Straßen und Wegen stehen, legen darüber, daß es eine Anzahl unverhülflicher Leute gibt, die das noch unreife Obst entweder von den Bäumen schaben oder werfen. Wahrscheinlich sammeln sie die Früchte zum Einschenken. Diese Leute schädigen durch ihre Handlung nicht nur den Eigentümer des Baumes bzw. der Früchte, sondern verleihen auch die Äste der Bäume in der unverantwortlichsten Weise. Die tiefer hängenden Früchte reißen sie gleich ganz ab; zu den höher liegenden schlagen sie mit Stangen oder werfen mit Steinen große Teile der Äste ab. Die Äste verborsten dann, weil in ihnen die Säftezuflüsse stößt. Auf alle Fälle richten diese Vandalen einen Schaden an, der nicht wieder gut zu machen ist. Es wird deshalb erachtet, bestrafen strafbare Frevel zu unterlassen.

Mit dem Gemischten Chor aufs Rückentümchen. Nach der harten Geduldssprobe, die uns das Werk stellte, war am Sonntag doppelt und erhöht die Freude über den Tag, der so schön und klar anbrach und blieb bis zum Ende. Freude Blüte freuden früh vor 6 Uhr die Mitglieder und Frauen des Gemischten Chors noch dem Marktplatz, wo drei Autobusse harrten, die sie ins Osterzgebirge und ins Sudetenland bringen sollten. Wie sie bestiegen wurden, sangen Sänger und Sängerinnen unter Vötting's Leitung zwei Morgenlieder, denen im Laufe des Tages noch manches anderes folgte. Da

Polnische Grenzer schießen auf deutsche Zollbeamte

DRB. Mödlich-Ostrau, 22. August. Am Grenzberg Mischkowitz-Süd bei Schloss-Ostrau erlegte sich ein Grenzwächter, dessen Mann im polnischen Gefängnis schwanger, um die polnischen Hölle zu entkommen, von einem Hund angefallen und zerfleischt. Die Frau blieb mit schweren Verletzungen direkt an der Grenzlinie liegen und wurde von den polnischen Hörnern weggeschleift; ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

Ähnliche Fälle, wo wehrlose deutsche Menschen auf der Flucht von Hunden angefallen werden, ereignen sich fast an allen Grenzabschnitten.

Gleichzeitig haben die polnischen Grenzposten strenge Anweisungen erhalten, zur Racht auf flüchtende Menschen ohne Anruf zu schielen.

Am Eintritt der Dunkelheit kommen wiederholt Schüsse aus polnischer Seite gehört werden, die zeigen, daß mit den Truppeneinheitenungen auf polnischer Seite die Revolte auch bei den Zollbeamten ständig zunimmt. Bei dem erwähnten Ereignis am Grenzberg Mischkowitz-Süd wurde weiter der polnischen Zollbeamten hätte leicht zu einem schweren Zwischenfall führen können, wenn die deutschen Zollbeamten den Angriff mit der Waffe beantwortet hätten.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Nach Eintritt der Dunkelheit kommen wiederholt Schüsse aus polnischer Seite gehört werden, die zeigen, daß mit den Truppeneinheitenungen auf polnischer Seite die Revolte auch bei den Zollbeamten ständig zunimmt. Bei dem erwähnten Ereignis am Grenzberg Mischkowitz-Süd wurde weiter der polnischen Zollbeamten hätte leicht zu einem schweren Zwischenfall führen können, wenn die deutschen Zollbeamten den Angriff mit der Waffe beantwortet hätten.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glücklicherweise verschafften auch hier die Schüsse ihr Ziel.

Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ weiter meldet, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Angriff, wobei ebenfalls von polnischer Seite aus eine deutsche Zollbeamte erschossen wurde. Glück

Gegen jeden Angriff geschützt

Wilsdruffer
Tageblatt
22. August 1939

Der Westwall macht Deutschlands Westgrenze unverwundbar — Front in Beton und Stahl vom Niederrhein bis Basel
Die unerschrockensten Soldaten mit den besten Waffen stehen zur Verteidigung der deutschen Heimat bereit

Der Westwall ist ein Gemeinschaftswerk im tiefsten und edelsten Sinne des Wortes: Vom schöpferischen Geist des Führers erdacht, erging sein Befehl, diesen gewaltigen Schutz deutschen Grenzlandes zu errichten. Die besten Köpfe der Wehrmacht vereinten sich in der Planung dieses Werkes. Mehr als eine Million Menschen stellten sich an den Baustellen und in der Industrie freudig zur Verfügung, um durch ihre unermüdliche Arbeit den Plan Wirklichkeit werden zu lassen. Der Pionieroffizier, der Konstrukteur am Reichenbach, der Unternehmer und Arbeiter — vor allem der Arbeiter — sie alle gaben ihre Kräfte her, ihre leichten Kräfte, so oft es sein musste, um das Werk zu vollenden.

Am 28. Mai 1938 erging der Befehl des Führers, der jene gewaltige Organisation des Planens und der Vorbereitung in Bewegung setzte, und Anfang Juli stachen die ersten Spaten und Haschen in die Erde, sprengten die ersten Ladungen Dynamit, zerschlugen auseinander. Heute, nur wenig mehr als ein Jahr später, ist der Westwall schon vollendete Wirklichkeit: das starke Festigungssystem aller Zeiten und Völker, ein unüberwindbarer Sieg für jeden Angreifer.

Viel haben Opferbereitschaft und einsatzfreudige Energie des deutschen Volkes in den letzten sechs Jahren geschafft; der Westwall ist die Krönung, auf die Führer und Volk gleichermassen stolz sein dürfen. Stolz auf ein gelungenes Werk von Geist und Hand, stolz vor allem, weil dieses Werk ein starkes Unterpfand des Friedens ist und — wenn es sein muss — in einem von den Feinden erzwungenen Krieg Deutschlands Westgrenze unbesiegbar macht.

Fünf Minuten Feuerzauber

Jeder alte Soldat, der draußen im Westen oder Osten im Trommelfeuer gelegen hat und im Felde der MG-Garben gegen einen Trichter oder Graben gefeuert ist, hatte einen Wunsch. Er wollte, sobald die Hörner "Das Ganze hält!" dieses, von einem Berg oder aus dem Korb des Kesselballons einen Blick über die eigene und die feindliche Stellung werfen, um Gräben und Kerker und Stände zu überschauen und die geheimnisvolle Systematik ihres Wirkens zu ergründen. Da liegt ein Berg im westlichen Grenzland. Weit schweift von seiner Höhe der Blick über das Tal und den gegenüberliegenden Hang mit seinen Wäldchen und Wiesen und Feldern, von denen das letzte Korn abgesahnt ist. Im Süden schmiegt sich ein Dorf an den Bach im Tal. Friedliches und schönes Land im frühherbstlichen Sommer, der uns bezaubert. Eine rote Leuchtfuge zeigt plötzlich von der Bergspitze auf, eine grüne Leuchtfuge folgt und eine blonde. Und ehe wir uns darüber darüber machen können, welche Bedeutung diese bunten Zeichen haben, entflammt auf den gegenüberliegenden Hängen ein wahrer Feuerzauber. Rotes Licht an rotes Licht über eine Länge von etwa zwei Kilometern und ebensoviel Tiefe; grelles grünes Licht fließt überall aus dem Not herauf, und blonde. Es sind viele hundert Flammen, die da austodern, wie können sie nicht zählen.

Hier wird dem alten Frontsoldaten der Wunsch erfüllt, er sieht die Reiter und Stände des Kampfes, nur nicht aus dem Weltkrieg, sondern einen schmalen Abschnitt aus dem Westwall. Denn diese Richter zeigen die Lage der in diesem Abschnitt legenden Werke an: rot die leichten, mittleren und schweren Infanterie, grün die Panzerabwehr und blau die Artillerie. Aus jeder Widerlagslage, aus den gelben Stoppen und grünen Wiesen, von den Waldrändern und aus den Wäldchen selbst und dem Dorf leuchtet es auf, und sogar hinter den Hängen ist der Feuerzauber entflammt. Die Erde scheint mit Werken zugedeckt.

Und so ist es in der Tat. Besonders an Betondeck, Panzerkuppel — Infanterie und Beobachter, MG, Panzerabwehrlanzen und leichte Geschütze verbergen sich unverwundbar darunter. Reglos sind sie scheinbar über die Hänge gestreut und doch in einer überlegenen Systematik. Jedes Werk ist ein Steinchen, der Abschnitt ein kaum erkennbarer Bildausschnitt, der Westwall aber insgesamt ein großzügiges Mosaik, in dem sich viele

tausend Steinchen geschmälzig ineinanderfügen. Wer von den alten Frontsoldaten einen Blick für Feuerwirkung hat, erkennt das Feuersystem aus den verschiedenen Waffen: MG, und Infanteriegeschütz und Granatwerfer.

Keine Anlage steht in diesem System, von der ein Feind nicht flankiert gesetzt wird, seine Anlage, die nicht von seitwärts und rückwärts und überhöhten gedeckt wird. Und man erkennt an diesem Feuerzauber das Tiefensystem. Viele Kilometer weit rückwärts reicht hier die erste Linie; die zweite Linie von derselben Stärke aber, das wissen wir, schließt sich an und schließlich die Artillerie, die gleichfalls in betonierten Ständen eingebaut ist. Denken wir daran, daß auch die Artillerielinie und sogar die anschließende Zusatzverteidigungslinie mit den Beton- und Panzerwerken der Infanterie nach den gleichen Grundsätzen wie die vordere Linie durchsetzt sind.

Der Feuerzauber ist verschwunden. Die Hänge liegen grün und gold... Nichts ist zu sehen als Wald, Feld und Wiese im Sonnenchein. Durch das Glas muß man aufmerksam suchen, bis sich hier und da eine Kuppel, eine Scharte abhebt. Und das ist eine weitere Stärke dieses Wallens aus Stahl und Beton, der vom Niederrhein bis Basel reicht: Er liegt zum größten Teil und an den wichtigsten Stellen von Baum und Strauch, von Wiese und Feld verborgen.

Aber etwas anderes entdeckt der Beobachter. Wo die Straße, die von dem vor den Hängen liegenden Berg ins Tal führt, den Bach kreuzt, verbreitert sich das Tal. Straße und Talgrund bieten dem Kampfwagen Möglichkeiten zur Entfaltung. Deshalb liegen vor der Linie jene Hindernisse, die dem Tant das Vorwärtskommen unmöglich machen: Höcker in vielen Reihen hintereinander, ein tiefer Graben hinter den Höckern und dahinter schließlich das Hemmfurthhindernis. Und da entdecken wir, daß der östliche Hang des Berges, auf dem wir stehen, mit Dynamit, Sack und Bagatze abgebrochen wurde, damit an dem fühllichen Steilhang der Weg eines jeden anrollenden Tanks sein Ende finde.

Ein Loch, Herr Oberst!

Der Kampfwagen ist der gefährlichste Feind des Infanteristen, sofern das Gelände seinen Einfang zuläßt. Wohl der Soldat des Weltkrieges auch an den Westwall kommt, er sieht, daß dieser Wall auch für Tanks ein unüberwindbares Hindernis ist. Wo das Gelände jede Entfaltung unmöglich macht, kann die Linie eines besonderen

Der Schlüssel der Festung

Die Zeiten haben sich gewandelt, was die Bedeutung der Festungen betrifft. Festungen, d. h. der befestigte Ort, haben geringere Bedeutung als anno dazumal, und der festungsartige, d. h. zusammenhängende Ausbau einer Stellung macht das, was sich während des Weltkrieges als wirksam gegen den Angriff erwiesen hat und bei den heutigen Waffen erweisen wird: die Tiefengräberung unmöglich. Indem stärkt die festungsartige Anlage zwar den Verteidigungswall, stärkt aber andererseits nicht unbedingt den Angriffsgeist. Eine Festung dient zum großen Teil dem Schutz der Verteidiger, und in ihrer Konzentration von Aulagen sorbert sie den konzentrierten Angriff heraus.

Der vom Führer befahlene Ausbau des Westwalls läßt erkennen, daß die in vier schweren Kriegsjahren gesammelten Erfahrungen des Frontsoldaten den Plan weitgehend beeinflußt haben. Der Westwall bedeutet Abseh vom festungsartigen Ausbau. Hier werden nicht Waffen auf einigen Plätzen angehäuft, sondern in den viele Kilometer tiefen Linien vom Niederrhein bis zur Schweizer Grenze fast einzeln, wenn auch mit geringen Abständen aufgestellt. In ihrem Schutz wurden jene un durchdringlichen Betonwände und fühlhaften Panzer aufgestellt. Zur Erhöhung der Waffenwirkung und Erhaltung des Systems in erster Linie, und erst zuletzt zum Schutz der Verteidiger.

Die gegliederte Anlage verlangt ein neues Kampfverfahren, sie erzwingt die Zersplitterung der feindlichen Kräfte an Menschen und Material, und damit ist die Zeit

gewesen entwegen; aber wo nur die geringste Durchdringmöglichkeit besteht, wachsen die feueranernten Hindernisse aus dem Boden. Vereinzelt an schmalen Straßen und unübersichtbar breit in den breiten Tälern und weiten Senken. Breite Wasserstreifen, natürlich und künstlich entstanden, diese Höderreihen, natürliche Drabigefälle und Himmelfurthhindernisse.

Aber Hindernisse allein, daß weiß jeder Pimpf, machen den Tant nur bewegungs-, nicht aber (samt Bevölkerung) kampfunfähig. Deshalb liegt jeder Centimeter oder Tauschzentimeter im meist flankierenden Feuer der durch Betonwände und Stahlpanzer geschützten MG, Pak und Infanteriegeschütze. Es mühte mit dem Teufel zu gehen, wenn der Kampfwagen den Westwall auch mit anknabbern sollte.

Als wir 1915 im Priesterwald lagen, konnten wir von der Kuppe des Berges das Moseltal einfühlen, das der Franzose für damalige Verhältnisse besonders hart gesichert hatte. Der Musketier Huber aus dem Saargebiet stand eines Tages hinter der Stahlblende und richtete seine Augen durch den Schlitze auf den Feind. Der Regimentskommandeur ging durch den Graben und betrat den Postenstand des Huber. Nach einem Blick durch den Schlitze fragte er: "Was ist das?" Das nun folgende Wissensschild auf beiden Seiten brachte Huber einen soliden Aufschlag ein. Huber antwortete auf die Frage des Obersten: "Ein Loch, Herr Oberst!" Der Oberst hatte an Pont-a-Mousson gedacht, das im Moseltal lag, und Huber an das Moseltal, das hier die Front durchschach. Der Oberst aber meinte, Huber stelle sich dämlich und spie auf den Geschlitz an.

Musketier Huber hat den Weltkrieg überstanden und ist in seine Heimat zurückgekehrt. Vielleicht ist er einer von den hunderttausend stolzen und eisagungsbereiten Arbeitern, die unermüdlich am Westwall schaffen. Vielleicht hat er sogar bei seinen Wanderungen durch die Heimat entdeckt, daß im saarpfälzischen Raum viele Löcher sind, ähnlich dem bei Pont-a-Mousson von anno 1915. Aber er kann sich trösten, diese Löcher wurden für heutige Verhältnisse besonders hart gesichert; sie werden von Beton und Stahl versperrt, von Wasser verlegt, von Steilbögen ab unterbrochen und liegen zudem im Erdwall unter einem Hagel von verderbenbringenden Geschossen. Nicht nur im saarpfälzischen Raum, sondern überall, wo der Westwall steht. Hier ist kein Loch mehr, Kamerad Huber!

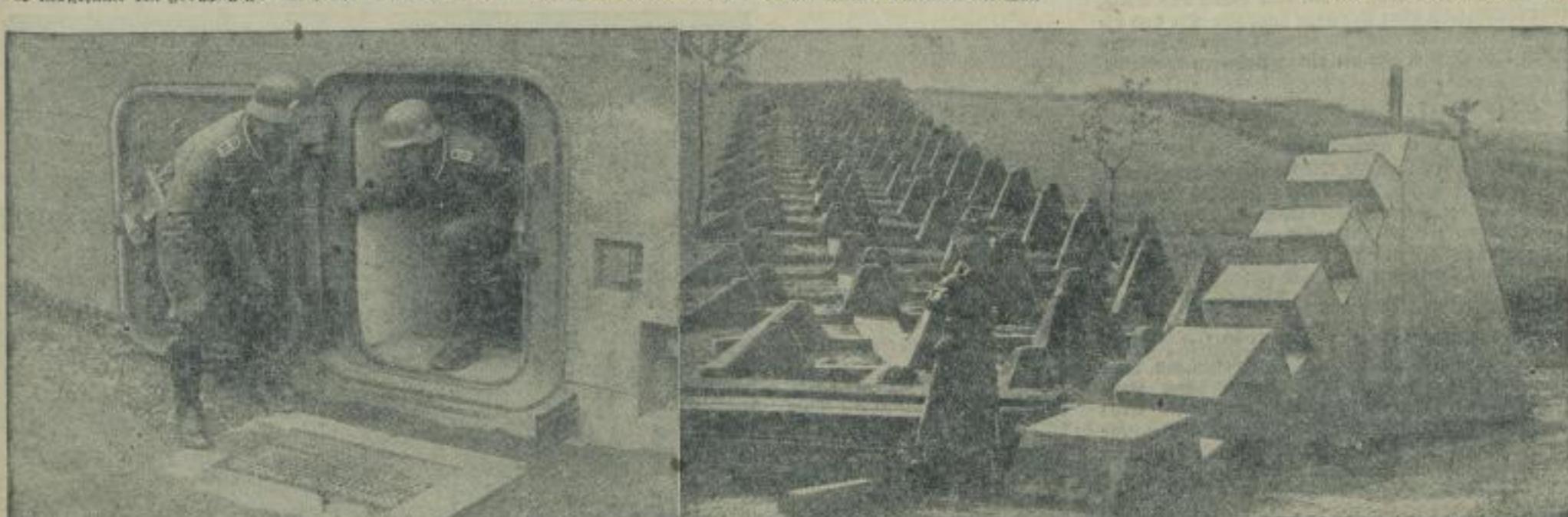
Der überwachende Massenangriffe vorbel. Artillerie aller Kaliber wird diese Beton- und Stahllöcher erfolglos bombardieren, kein Stein bricht aus dem Schloß; alles bleibt dem Kampfwagen und vor allem der Infanterie überlassen. Nun ist die beste Waffe gegen bürmende Infanterie das MG. Tausende und aber Tausende von MGs liegen unverwundbar in dem tiefen Gürtel der Infanteriepanzerwerke.

Der alte Weltkriegsoldat, der in den Schlachten an der Westfront kämpfte, weiß, wie ihre aus den Türmen und Scharten gejagten Garben die in den Drahtverhauen hängenden Angreifer aus den Planten niedermähen werden. Es gibt hier keinen toten Winkel, durch den der Feind eindringen kann. Der Gegenschlag der Mannschaft des Werkes vollendet schließlich den Zusammenbruch des Angriffes des Feindes.

In dieser Linie fällt die Entscheidung nicht in den Werken, sondern vor und in den Hindernissen, bestensalls zwischen den Werken und immer im Freien. Jeder einzelne Mann ist Verteidiger und Angreifer zugleich, aber ein Angreifer, der aus dem eigenen und den benachbarten Türen unverkehrt gebildete furchtbare Waffen unterbricht, dessen Herzen stahlhart und dessen Kräfte unverbraucht gehalten sind.

Unten: Eingang zu einem Infanteriepanzerwerk im Westwall. Links: Höderhindernisse und Straßenperren verhindern neben anderen Hindernissen den Durchbruch von Tanten.

Aufnahmen (2): Weißbild — M.



Krieg mit Komfort?

Wenn der Soldat des Weltkrieges durch das Einschließen eines der größten Werke „durchgeschlucht“ worden ist, wenn er die hohen Gänge, die ihm fast wie Berggärten dienen, durchwandert, entdeckt er eine Fülle schöner Annehmlichkeiten, die das Leben des Soldaten vor dem Feind erträglicher gestalten. Ein Vergleich mit seinem Leben im Felde könnte ihn zu falschen Schlüssen und zu dem Glauben führen, im Westwall werde ein „Krieg mit Komfort“ geführt. Wozu die hohen, mit der Zeit noch mit Holz verkleideten Wände, die durch ihren freundlichen Anstrich den Raum richtig behaglich machen, wozu die für einen Krieg geradezu luxuriösen Bettenrahmen darin, wozu die Koch- und Waschstellen, samt dem elektrischen Licht und der Wasserleitung?

Nichts wäre falscher, als von einem „Krieg mit Komfort“ zu sprechen. Aber der Soldat des Weltkrieges kommt gar nicht zu einem Trugschluss, denn er weiß, daß zwischen dem Westwall und den Schützengräben an der alten Front ein eindrücklicher Unterschied besteht; hier ist vielmehr ein Vergleich mit den Fehlungen am Platz, anderthalb weit er, daß jene Kleinigkeiten insgesamt sehr wohl einen wesentlichen Einfluß auf die Einsatzbereitschaft haben.

Der Westwall soll ja nicht nur Deutschland im Westen unverwundbar machen, sondern darüber liegt seine andere übertragende Bedeutung, daß die wohl durchdachte Anlage und der großzügige Ausbau wie die vollkommenste Bewaffnung den Feind zum Einsatz einer um vieles größeren Masse an Material und Menschen zwingen, als deutsche Soldaten und deutsche Waffen hier eingesetzt werden müssen; damit gewinnt Deutschland in einem Kriege die Freiheit des Handelns.

Doch die Waffen immer überlegen bleiben, dafür sorgt der schwere Panzer; damit die volle Einsatzbereitschaft niemals verloren geht, ist an jene Unannehmlichkeiten gedacht worden. Wer weiß es, über den Soldat des Westwalls nicht längere Zeit in die Höhrräume der Werke gezwungen wird; wer weiß es, ob die Mannschaften mit ihren MG's, Granatwerfern und Pals hinter den Hindernissen nicht längere Zeit unter dem Trommelfeuer ausarten müssen als jemals Soldaten des Weltkrieges. In den größten Werken steht ja nicht nur die eigene Besatzung bereit, sondern auch die Reserven warten auf Einsatz. Nicht die Primitivität schafft Überlegenheit.

Bedeutet es „Krieg mit Komfort“, wenn alle Werke ausgeräumt sind mit den modernsten Anlagen und Geräten? Jedes Werk muß unter allen Umständen gehalten werden, weil kein Stein dem Mosaik verloren gehen darf. Seht es der Feind unter Gas, dann schließen gasdichte Türen, die verdeckten Gänge oder Räume ab, und die modernsten Überdruckapparate hindern das Gas am Eindringen und sorgen für Frischluft. Legt der Feind hinter die Linien einen Feuerstiel, der jede Verbindung nach hinten zerstört, dann sorgt die Wasserleitung für Frischwasser, und die Vorratsfässer, voller Verpflegung für viele Monate, bannen die Sorge um die tägliche Nahrung. Niemals kann ein Werk schweigen, weil die Munition ausgegangen ist, denn in den besonders gesicherten Munitionsräumen lagern bei den MG's, den Panzern und Geschützen aller Kaliber Munition ebenfalls für Monate. Elektrisches Licht in den sensitätslosen Räumen und Gängen erhöht den Kampfgeist der Einzelangriffe, und wenn alle Kabel der Nachrichtenmittel nicht nur im Werk, sondern auch im Vorfeldgelände so verlegt sind, daß sie vermutlich niemals zerstören werden können, dann bedeutet das nicht Verwöhnung, sondern Vorbereitung des Soldaten, nicht Komfort, der zur Verweichung führt, sondern Entlastung, die alle Kräfte erhält und stärkt.

Hindernisse von der Stärke, wie sie vor der Linie sollte verlegt sind, hätten jeden Soldaten in den Schützengräben Frankreichs und Flanderns ruhig schlafen lassen, Takthindernisse von dieser Auswahl und Stabilität hätten den Kampfwagen selbst in dichter Massierung zum Rücksicht werden lassen. Der Weltkrieg ist seit mehr als 20 Jahren zu Ende, was damals als Komfort gelten konnte, wird heute durch die neuen Waffen und Verbesserung der alten zur erzwungenen Notwendigkeit.

In allen Abschnitten an der Front des Westwalls stehen neben den kleinen, mittleren und großen den größten Werke, in der ersten Linie und in der zweiten. Sie sichern so zahlreich, daß dort, wo es die Verhältnisse verlangen, eins vom anderen zugedeckt werden kann. Noch immer werden neue Abfanggruben ausgehoben, die in nicht langer Zeit angefüllt sind mit dem Beton und Stahl, der un durchdringlich allen Schlägen standhält. Sie sind die tragenden Rippen und trotzdem niemals Festung, sondern Punkte in dem System wie die vielen kleineren Werke.

Der Hase im Drahtverhaue

Am Westwall wird harter Arbeit geleistet, sei werden alle Männer in den Dienst für das Vaterland eingespannt. Die Offiziere der Stäbe kennen schon seit Jahren keinen Urlaub, sie so wenig wie die Ingenieure, Techniker und Arbeiter kennen die achtsame Arbeitszeit. Niemand ist müde, wenn es um seinen mehr oder weniger großen Platz an diesem gewaltigen Werk geht. Sie reihen der Erde und den Geschöpfen Burden und sind doch darum besorgt, daß sie schnell heilen.

„Es ist doch wunderbar“, sagt der Offizier, „daß die starken Drahtverhauem dem Wild keinen Schaden tun. Rehen machen sich gar nichts daraus, sie finden schon einen Durchschlupf, und Hasen führen gern in dem hohen Gras zwischen dem Draht.“ Wie freute sich die ganze Baustelle samt dem Bionierstab, daß in dem Bioniersloch einer Strafensperre ein Baumkönig sein Nest gebaut hatte und in diesem Jahre die Wohnung wieder bezog. Nicht ein Baum wird geschlagen, der nicht zwangsläufig entfernt wer-

den muß, und keine Baugrube größer ausgehoben, als es der Bau verlangt.

In der Tat hat der Westwall das Bild als solches kaum verändert. Es blieben erhalten die dichten Wälder, nichts veränderte das liebliche Gesicht der Täler und Niederungen. Die Natur erkennt dafür die Grenzlinie als zugehörig an, zieht sie unter ihr Kleid. Der kleine Ort der Dörfer blieb unberührt wie der liebliche Hauber der kleinen Städte.

Sicherlich hat sich Schaden, vor allem auf den Mänen, nicht ganz vermeiden lassen, aber „meist können sie sich nicht vorsehen“, versicherte der Bauer im Saarland, und drum am Oberhein hieß es: „Es ist ja für eine große Sache.“

Wo die Bauern Land hergeben müssen, erfolgt möglichst eine Entschädigung durch Ueberregnung von anderem Land, das an der Saar z. B. austretend zur Verfügung steht; hier können kleine Höfe sogar leistungsfähiger gemacht werden. Dort, wo durch Niedergangswellen Bagger einen breiten und tiefen Graben anfreisen zum Schutz gegen Stampftragen, wird die fruchtbare Erde kilometerweit ge- fahren, um Oedland in fruchtbaren Acker zu verwandeln.

Manche Unbequemlichkeit hat die Unterbringung des

Arbeiterheeres zur Folge; man erteilt sie mit freudlosem Gesicht. In bestimmten Gebieten stellt die Truppe, sofern sie an dem Bau des Westwalls beteiligt ist, durch Belegung mit Einquartierung Anforderungen an den Bauern; der Bauer freut sich über die Güte und ist dankbar, daß die Truppe in jeder Woche einen Tag auf Hof und Feld tatkräftig bliebt. Voller Zuversicht sind die Männer und Frauen hier im Wesen. Ihr Glaube an den Führer ist gesättigt worden, im Schuh dieses mächtigen Wallen vertrauen sie der Zukunft.

Freuerlos an keinem anderen Arbeitsplatz ist der deutsche Arbeiter von der gleichen Besessenheit zur Arbeit besetzt und nimmt so viele Unzuchtigkeiten gelassen hin, die ironischer Fürsorge nicht zu vermeiden sind. Was schert ihn die weite Anfahrt zur Baustelle, was die bei der Eigenart der Arbeit nicht ganz zu vermeidenden unregelmäßigen Mahlzeiten. Den verdoktrinierten Männer fällt die Trennung von der Familie schwerlich nicht leicht, aber nicht wenige der Verheirateten haben die Ablösung durch unverheiratete Arbeitsameraden abgelehnt; sie wollen am Westwall schaffen, solange noch ein Arbeitsplatz auf Männer wartet. Der einzelne fühlt sich hier der Gesamtheit fest verpflichtet, und aus dieser Verpflichtung ist jene leife Gemeinschaft entstanden, die General und Generalinspektor einschließt wie den Arbeiter in der Baugrube. Arbeit gab ihnen der Führer oder rief sie von einem anderen Arbeitsplatz hierhin. In die vorherste Linie wurden sie gestellt, ein jeder verantwortlich an seinem Platz.

Die Rückendeckung

Der Westwall steht vom Niederrhein bis zum Oberrhein, er durchzieht die Eifel, das Saargebiet und die Pfalz und liegt vor den Hängen des Schwarzwaldes. Der Westwall stand schon in den Krisenlagen des vergangenen Jahres. Wenn damals die Feinde Deutschlands sich hüteten, ihre bereits mobilisierten Armeen in Marsch zu setzen, dann nicht zuletzt, weil ihnen der Westwall zum Bewußtsein drückte, daß z. B. Englands Grenze nicht am Rhein liegt. Wenn der Führer 3,5 Millionen Deutsche im Sudetenlandheim in das Vaterland holen, wenn er den Sumpfpunkt der demokratischen Kriegstreiber, die Tschechoslowakei liquidieren und uraltes deutsches Land dem Siedlungstraum des neuen Deutschlands wiedergeben konnte, dann nicht ohne die gewaltige Rückendeckung, die politisch und militärisch schon damals der gewaltige Westwall gewesen ist.

Nichts berechtigt zu der Annahme, daß heute diese Bedeutung abgeschwächt ist, vielmehr hat sie im Laufe des letzten halben Jahres an Schwere bedeutend gewonnen. Denn mag auch ihr Kriegsgeschrei lauter tönen, mögen ihre Rüttungen beschleunigt worden sein, sie wissen nur zu gut, daß der Westwall seit den Krisenlagen im Herbst und Frühjahr nicht schwächer, sondern um ein Vielfaches stärker geworden ist. Was damals dem Führer vorsorglicher Plan für den äußersten Notfall war, den er so wenig wünscht, wie er glaubt, daß die Neuordnung in Europa den Krieg auslösen muß, ist unter dem Zwang der drohenden Gefahr zur Vervielfachung befohlen, bereits verwirklicht worden.

Das Nachster Gebiet wurde in den Schuh des Westwalls eingezogen, und dem Saargau wurde die sichere Gewißheit gegeben, daß seine größte Stadt nicht außerhalb des Wallen liegen soll. Hier entfaltete im letzten Winter der Führer eine neue Profilierung, und wie ein knappes Jahr vorher, so stand wieder die Friedensarmee der Westwallarbeiter auf. Sie ist mit Geschützen und Spaten, Wehrgeräten und Hufe ausgerüstet, sie werkt unermüdlich in den Büros der Stäbe und Unterstuhner, den Fabrikhallen und Bauschuppen. Überall sehen wir den Erfolg, nördlich der Eifel und im saarpfälzischen Raum, überall, wo ihr Einsatz notwendig war, wo vorgeschoben eine neue Linie von Hindernissen und Werken zu bilden ist oder die bestehenden Linien zu verstärken und zu vertiefen sind. Je gefährdeter das Land durch die Grenznähe oder andere Umstände geworden ist, desto stärker soll sein Schutz sein.

Sie kennen diesen unabugsamen Willen des Führers, sie kennen sicherlich die Stärke des Westwalls von heute und wissen, daß seine Widerstandskraft mindestens im zwingenden Verhältnis zu ihren Rüttungen fortgeschritten ist. Es ist möglich, daß dieses Wissen ihren Drang zum Kriege dämpft und sie der Bereitschaft zur friedlichen Neuordnung in Europa zugänglich macht. Es ist aber auch möglich, daß sie es gegen alle Vernunft anders wollen. Dann sei dem deutschen Volk gesagt:

Der deutsche Westwall ist unüberwindlich.

Kurt Wissler.



Die größten Infanteriespazierwerke sind bereits durch einen fest ausgebauten Hohlgang untereinander verbunden. Teilweise führen in den Hohlgängen kleine Förderbahnen; auch wichtige maschinelle Anlagen sind hier untergebracht.
Aufnahmen Dr. Weltbild - M



In der Saar sind die Wälle durch Drahtverhauem gesichert, die Saar selbst ist ein gutes Kampfswagenhindernis. Wie die Natur diesen Schutz versagt hat, werden breite und tiefe künstliche Gräben unten in dem Hindernis angelegt.

Stärker als jede Drohung

Reichsminister Graf: Danzig wird sein Recht erhalten. Auf der Eröffnung deutscher Reichsbahnhöfe in Danzig bestätigte Reichsminister Dr. Franck in seiner Eröffnungsrede besonders die Rechtsvorrechte Danzigs als Sendboten der Einheitlichkeit des nationalsozialistischen Reichs, dem Rechte unseres armen Volkes auf die Freiheit der Danziger Bürgerschaft Ausdruck zu verleihen. Obwohl Hunderte von Ausländern wie das Danziger als einen internationalen Rechtsstandort bezeichnet hätten, hätte sich doch niemand in der weiten Welt der 400 000 Danziger erkannt.

Heute sei aber Großdeutschland bereit, fähig und willens, daß der Stadt Danzig vorenthalten Recht auf Zugehörigkeit zum gemeinschaftlichen deutschen Vaterland durchzusetzen.

Reichsminister Graf legte dann klar und eindeutig fest, daß das Verhältnis durch die Zurücknahme der deutschen Unterschrift jedes Rechtscharakters entledigt worden sei. Der erzwungene Verzicht Deutschlands auf das Recht der freien Stadt Danzig besteht nicht mehr. Damit seien auch alle Rechtsansprüche in bezug auf die internationale Lage Danzigs entfallen. Der Völkerbund sei kein von Deutschland anerkannter Faktor.

Die Durchführung der Allianz Danzigs in das Reich sei nur die Wiedergewinnung eines 400 000 Deutschen angelegten Rechts. Die Wiederherstellung des ehemaligen Rechtsgutsstandes steht keinerlei Unrecht gegenüber Dritten vor. Dies gelte insbesondere gegenüber der Republik Polen. Die Danziger Bevölkerung betreue sich zur deutschen Stadtkommunauté und habe damit schon längst die Entscheidung über ihre rechtliche Zugehörigkeit zum Deutschen getroffen.

Zum Schlus betonte der Redner, daß der Wille des Deutschen Reichs, dem Rechtsschutz unserer Danziger Bürgerschaft zum Siege zu verhelfen, stärker als jede Drohung sei.

Lügen als letzte Zuflucht

Der slowakische Außenminister Dr. Durcanis lehnte sich in einer Rede, die er bei einer großen nationalen Versammlung in Senica hielt, mit der Lüge vor der Einheit der Slowaken aneinander. Es sei ganz offensichtlich, so betonte er, daß der Propaganda der Wehrmacht der Staat ausgesetzt sei, nun wüsste sie nicht mehr aus und ein und nehmen ihre Zuflucht zu erbärmlichen Lügen.

General herzog gegen Boykotttheorie

General Herzog teilte dem Stadtrat von Kassel mit, daß er über dessen ablehnende Haltung deutscher Waren gegenüber peinlich berührt sei. Die Union, so heißt es in einem amtlichen Schreiben, sei am dem Handelsabkommen mit Deutschland interessiert, weil das Anliegen auf allen der deutschen Ausfuhr nach Südafrika die südafrikanische Ausfuhr nach Deutschland entsprechend bedingt. Deshalb sei der Abfall deutscher Waren in der Union für die Unionsergänzung wichtig. Durch den Boykott deutscher Waren würde keine Abstimmung gegenüber der Union gelingen werden, wodurch die Union möglicherweise Repressalien ausgesetzt würde.

„Stolz und selbstbewußt“

Dr. Goebbel's empfing Abordnung der deutsch-italienischen Freundschaftsabteilung

Reichsminister Dr. Goebbel's empfing in Gegenwart des Reichspropagandaleiter's Böttcher eine Abordnung der deutsch-italienischen Freundschaftsabteilung Rom-Berlin-Rom. Gauleiter Bonamici war mit einer größeren Zahl seiner italienischen Kameraden gekommen, um dem Minister die Gräte der italienischen Jugend zu entlocken.

Der Minister berührte den Führer der italienischen Abteilung und seine Kameraden auf das herzlichste in der Reichskanzlei Berlin und ließ sich eingehend über den Verlauf des Faits berichten. In seiner Ansprache wies Reichsminister Dr. Goebbel's auf die große Erziehungswertigkeit hin, die der Nationalsozialismus am italienischen Volke vollbracht habe, ebenso wie der Nationalsozialismus den Typus des deutschen Menschen vollkommen gewandelt habe. Beweis für die Siegesbereitschaft der beiden Regime des Nationalsozialismus und Nationalsozialismus sei die Tatsache, daß die beiden Revolutionen die Jugend für sich erobert hätten. Mit großer Freude sah er, daß die vor ihm stehenden Jungjünglinge dasdelle stolze und selbstbewußte Wesen an sich trugen, das das Charakteristikum unserer heutigen deutschen Jugend sei.

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Illustrationen: Arno Werbold. Berlin. Hamburg

„Aloisia reich, der Herr von Ingenheim!“ meinte Ossi und läßt sich angenehm im Zimmer um, dessen Möbel und doch einfach vornehme Einrichtung ihm imponierte.

„Darüber bin ich nicht informiert“, entgegnete Ossi. Sie wandte sich dann wieder Prettin zu. „Sie wollen sich also in Südwest anstellen?“

„Ja! Aus zwei Gründen... eigentlich aus drei Gründen. Einer... sind Sie hier!“

„Den Grund lasse ich nicht gelten!“ warf Ossi lächelnd ein. „Aber sprechen Sie weiter!“

„Außerdem sind hier die Chancen günstig! Gegenwärtig ist hier eine tolle Dürre. Herr Aloisie meint, daß ein paar sehr schöne Farmen dann zu einem Spottpreise zu kaufen seien werden. Und so eine Gelegenheit kann man doch wohl wahrnehmen! Schließlich ist doch nicht immer ein so katastrophales Klima hier!“

„Ich weiß nicht, Herr von Prettin“, entgegnete Ossi nachdenklich. „In den letzten sechs Jahren soll es nicht allzuviel anders gewesen sein. Betrachten Sie die Angelegenheit nicht allzuviel vom Standpunkt des Geschäftsmannes!“

Prettin und Aloisia sahen Ossi verblüfft an.

„Aber das muß man doch! Im Einklang liegt die erste Chance!“

„Ich weiß nicht, Herr von Prettin, aber... hier müssen Sie umlernen. Farmer, deutscher Farmer in Südwest werden, das ist eine Aufgabe, die erfüllt sein will.“

„Großartig haben Sie das gesagt!“ spottete Aloisia. „Wie lange sind Sie denn im Lande?“

„Das habe ich nicht im Lande gelernt!“ entgegnete Ossi ernst. „Das hat mir mein Herz und mein Verstand gesagt.“

Dann wandte sie sich abermals Prettin zu: „Haben Sie schon etwas Neues an der Hand?“

„Es sind verschiedene Objekte, die mich interessieren. Da ist zum Beispiel eine sehr große, aber wenig im Ordnung befindliche Farm in der Nähe von Reichenbach. Da muß aber viel Geld und Mühe reingetrieben werden. Der Boden ist gut und auch die Eisenbahnverbindung. Ich verstehe nicht so recht, wie hier die Farmer in diesem Zopf zurechtkommen. Sie haben doch viele Stunden bis nach Coburg.“

„Das stimmt, aber... wir sind im Klima noch am günstigsten dran.“

„Sie haben aber doch nicht mehr Wasser als anderwo.“

„Doch, in unserem Gebiet ist der Tau schon sehr hart,

Galy wieder in Budapest

Der ungarische Außenminister Graf Galy ist von seiner Urlaubsreise nach Budapester zurückgekehrt und hat die Leitung des Außenministeriums wieder übernommen.

Außenminister Graf Galy betonte mit Nachdruck vor dem Mitarbeiter des „M.Z.“, weder in Deutschland noch in Italien habe man irgend etwas von der ungarischen Regierung oder deren Außenminister verlangt oder gebeten. Man habe auch nicht versucht, ihn irgendwie zu beeinflussen.

Konferenz der Oslostaaten

Die Neutralitäts- und Unabhängigkeitspolitik im Mittelpunkt

Wie amlich verlautet, wird am Mittwoch dieser Woche in Brüssel eine Konferenz der Oslostaaten einzuladen werden. Die Außenminister der sieben Oslostaaten — Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland — werden in Brüssel erwartet.

Das Konferenzprogramm ist noch nicht festgelegt worden, jedoch nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß im Mittelpunkt der Besprechungen die Neutralitäts- und Unabhängigkeitspolitik der betreffenden Staaten stehen wird. Außerdem werden voraußichtlich verwandte Fragen, wie das Problem des Sanctionsarrests, die Versuche Englands, den neutralen Staaten unerwünschte Garantien aufzuzwingen, die Frage der Überlieferung des Gebiets der neutralen Staaten im Kriegsfall sowie wirtschaftliche Probleme zur Sprache kommen.

In Artikel 16 wird bewirkt, daß die Sitzungnahme der neutralen Staaten schon auf der Kopenhagener Tagung der Niederländer im Juli v. J. festgestellt worden ist. Die Oslostaaten wie auch andere Länder haben bekanntlich festgestellt, daß die Sanctionsverpflichtungen nicht mehr als allgemein blindend betrachtet werden können.

In der Angelegenheit der Überlieferung neutraler Gebiete durch die Flugzeuge fürschender Niederländer — ein Problem, das besonders Belgien und Holland betrifft — geht die belgische Auflösung dahin, daß der Flugzeugen der Neutralität gegen jedes Militärflugzeug, das Belgien überfliegt, aktiv vorgehen wird. Eine entsprechende Aussöhnung ist auch schon der holländischen Regierung festgestellt worden. — Bei der Garantiefrage wird höchstlich in unterrichteten Kreisen besont, daß Belgien ebenso wie Holland und die standesherrlichen Staaten jede Auszwingung einer unerwünschten Garantie ablehnt, da es sich durch die bestehenden Garantien Deutschlands, Englands und Frankreichs als genügend gesehen ist.

Von amtlicher Seite wird schließlich darauf hingewiesen, daß der betroffenen Konferenz kein außerordentlicher Charakter beizugesetzt sei. Es handele sich um die seit der Oslo-Konferenz übliche jährliche Zusammenkunft der betreffenden Staaten. Auch die Besprechungen ließen Jahres in Kopenhagen stattfinden hätten, sei dieses Jahr die Reihe ohnehin an der belgischen Hauptstadt.

Kolleggelder werden bezahlt

Dank des deutschen Stands für die studentischen Freiheiten

Unter den 46 000 studentischen Freiheiten, die sich in diesem Jahr freiwillig für die Freiheiten zur Verfügung gestellt haben, waren auch zahlreiche Studenten, die sich sonst in den Ferien ihren Unterhalt für das Semester durch Werkstudium verdienten möchten. Auch die wirtschaftliche Notlage und die Gefahr, im Wintersemester nicht weiterzuhören zu können, konnte diese Männer nicht davon abhalten, unentbehrlich in der Erziehung einzutreten.

Annahme haben sich die Landkreise Bütow, Lauenburg, Rummelsburg und Stolp bereit erklärt, für die Studenten als Anerkennung für ihre Arbeit die Kolleggelder für ein Semester zu bezahlen.

Die Erfahrung beweist es.

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Londoner Nervosität wächst

Chamberlain und Halifax wieder in London

Der englische Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben ihren Urlaub unterbrochen und sind zu Ministerbesprechungen nach London zurückgekehrt. Es nimmt nicht wunder, daß angesichts dieser Tatsache die Nervosität im englischen Volk wieder stärker geworden ist, so daß sogar englische Zeitungen sich veranlaßt sehen, beruhigende Töne anzuschlagen. Ob das Erfolg haben wird, ist zweifelhaft, da die englischen Blätter zu gleicher Stunde durch alarmierende Gerüchte und unsinnige Mutmaßungen die Panikstimmung schüren.

Die Mitglieder der französischen Regierung treten Dienstag nachmittag im Kriegsministerium in Paris unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten zu einem Kabinett zusammen.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, wird heute in Nr. 10 Downing Street eine Vollversammlung des britischen Kabinetts stattfinden, an der auch Lordlamm Maugham, der in Kanada weilte, sämtliche Miniser teilnehmen werden.

Die heutige Versprechung zwischen Chamberlain und Lord Halifax dauerte 3½ Stunden. Chamberlain empfing seinen Außenminister Sir Samuel Hoare, Schatzkanzler Simon, Munitionsminister Birkin und den Abgeordneten Führer der Opposition Greenwood.

Kriegsminister Hoare-Belisha traf mit dem Flugzeug von Frankreich kommend auf dem Flughafen Crookdon ein.

Hagelstürme in London

Sieben Personen vom Blitz erschlagen.

22 verletzt

London ging ein schweres von Hagelstürmen besiegtes Gewitter über. Im Osten Londons schlug der Blitz in einem Park in einen Schuppen ein, in dem 30 Personen Schutz gesucht hatten. Sieben Personen wurden auf der Stelle vom Blitz erschlagen und 22 verletzt.

Man vermutet, daß der Blitz durch ein außen am Schuppen stehendes Fahrrad angezogen worden ist. Bei den Schüttenden handelt es sich wahrscheinlich um Frauen und Kinder. Auch an mehreren anderen Stellen schlug der Blitz ein, wobei zum Teil größere Häuschen verunstaltet wurden. An verschiedenen Stellen Londons ging heftiger Blitzeinschlag nieder, und zahlreiche Straßen wurden in kurzer Zeit bis zu einem halben Meter hoch überwunden. Das Wasser drang in eine große Anzahl von Keller und ließ liegenden Löden ein.

Kurze Nachrichten

Berlin. Reichsberichterstattungsminister Rist hielt bei Gründung des VI. Internationalen Kongresses für Archäologie in der Universität Berlin einen wissenschaftlichen Vortrag, nach dem er den Kongress für eröffnet erklärte.

Berlin. Von der deutschen Gesandtschaft in Pretoria und der südafrikanischen Regierung wurde ein Abkommen über den deutsch-südafrikanischen Waren- und Zahlungsverkehr geschlossen. Das Abkommen sichert den deutschen Bezug von Wolle, wofür 2,7 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stehen, von Mangan- und Chromerzen, von Gold, von Walöl und anderen für uns wichtigen Rohstoffen. Auch bei Deutschland wiederum den Bezug von Steinbock- und Gartenzweigzuchten, insbesondere von Apfelfrüchten, zugesagt. Schließlich ist der deutsche Bezug von Karafunkeln und von Butter vorgesehen.

Rom. Der Duke beschwerte die Zusätzlich- und Küstenartillerieschule der faschistischen Miliz. Mussolini wohnte auch einige interessante militärische Übungsaufgaben bei, nach deren Abschluß mit höchstem Beifall angenommen.

Sofia. In Sofia ist eine Gruppe von 150 Hitler-Jugend-Führern der Bulgarischen Ostmark eingetroffen. Die Hitlerjungen begaben sich nach dem bei Sofia gelegenen Kurort Sotchi, wo sie gemeinsam mit der bulgarischen Kavallerie-Jugend zelten werden.

Ich irgend etwas hat. Dann stellte ich es scheinbar so verfehlt wie nur möglich an. Alle lachten schon und glaubten, daß es falsch oder schlecht werden würde. Aber es wurde gut. Und da staunten sie. Und das hat mir sehr gefallen. Ein allgemeines Kindheitserlebnis.

Sind Sie glücklich hier? fragte Prettin leise.

Ossi sah ihn offen an. Ja, ich bin sehr glücklich in dem neuen Kreis!

Und Sie haben... kein Heimweh?

Nein! Ich gebe schon zu, daß manchmal ein schönes Bild der deutschen Heimat vor mir erscheint und der Wunsch erwacht, dieses Bild möchte hier im freien Lande lebhaft vor mir stehen. Ja, das gebe ich zu! Manches Liebste gewordene aus der Heimat ist nicht da, man vermißt es, aber... überall gibt ja das Leben einen Ausgleich. Auch hier schenkt es viel Schönnes und Neues. Und ich denke mir, das Leben ist überall wert, gelebt zu werden, wenn man sich selber trennen bleibt.

Das ist ein schönes Wort, was Sie eben gesagt haben!

Wein ich daran denke, daß ich vielleicht... zwanzig... oder dreißig Jahre hier im Lande wäre und käme dann einmal irgendwo anders hin, und es würde mich jemand fragen, was ich bin. Ich könnte immer nur sagen: eine Deutsche! Niemals eine Südwesterländerin, geschweige denn eine Engländerin oder was für einen Namen man sonst annehmen will. Ich will dieses Land leben, und ich tu's, weil ich es gewinnen will... für mich und damit für Deutschland, für das Volk, aus dem ich gekommen bin.

Prettin war sehr still, als sie weiterschritten.

Schauen Sie hier nach Osten! sagte Ossi wieder. Doch liegt das kleine Württemberg. Witten in dem Grasland. Könnte es nicht eine Landschaft aus Deutschland sein?

Sie haben recht!

Sie schritten weiter, gingen summ nebeneinander her.

Ossi, ich wollte Sie etwas fragen. Ich bin aus dem Grunde hiergekommen. Sie wissen, Sie ahnen vielleicht schon, was es ist?

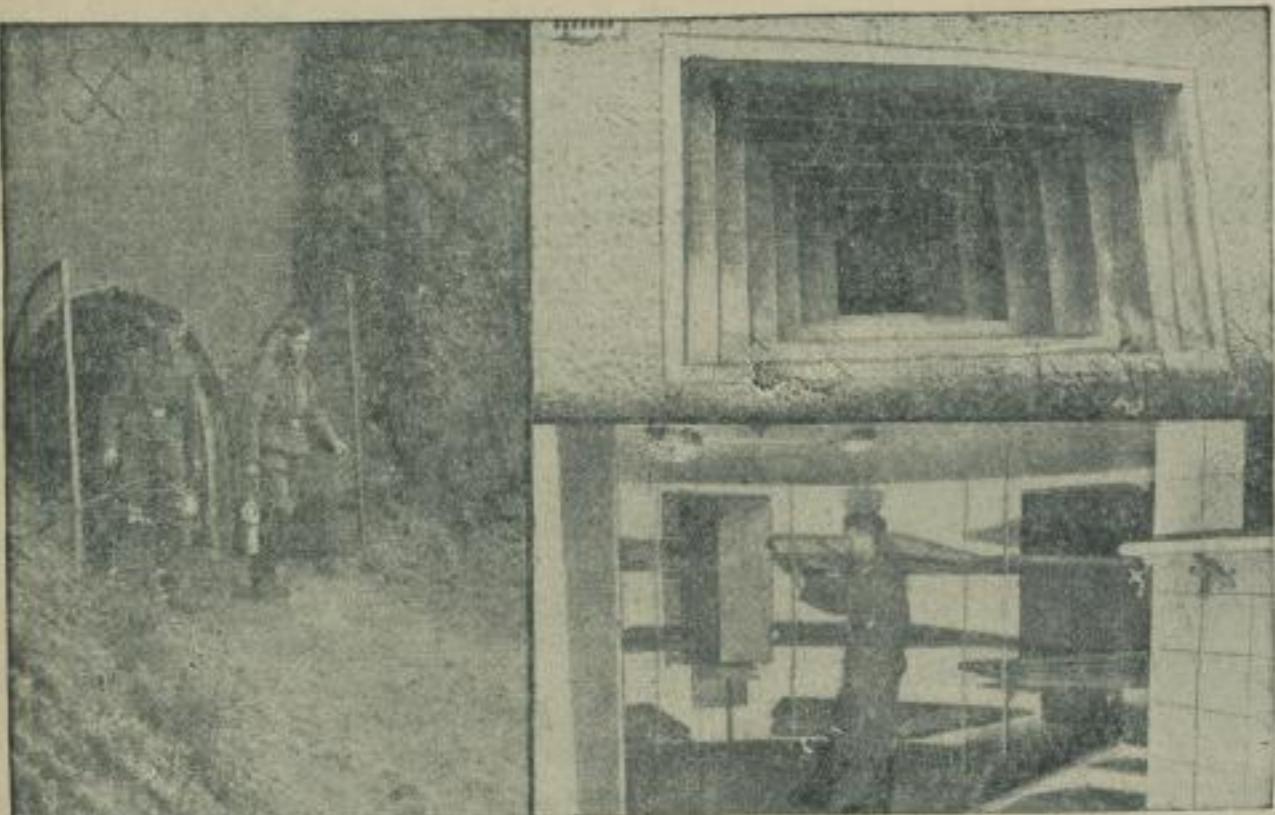
Nein! sagte sie ruhig.

Es ist... Sie wissen... damals, auf Wallow... ich war wie vor den Kopf geschlagen... aber hinterher... ich sag's ganz offen, ich habe mich geschämt!

Ossi blieb stehen und sah ihn lächelnd an.

Dann sagte sie froh: Das... ehrt Sie! Aber jetzt sprechen Sie nicht weiter. Ich bitte Sie! Das Leben sieht eben besondere Wege. Das Schicksal sieht Menschen als Schachfiguren ein. Wir müssen manchmal etwas tun und tun es auch, was unserem Herzen nicht gerecht wird. Nehmen wir an, es ist Ihnen so gegangen. Nehmen wir aber auch an, daß es so richtig war.

(Fortsetzung folgt)



Die Todeslinie für Angreifer aus der Luft.

Na unserer unüberwindlichen Luftverteidigungszone West ist jeder Angriff feindlicher Flieger von vornherein zum Scheitern verurteilt. Wir bringen hier einige der neuesten Bilder aus der Luftverteidigungszone West: Links: Soldaten verlassen einen

Stollen. — Rechts oben: Schießscharte eines Werkes. — Unten: Blick in einen Mannschaftraum. Er wird vorsätzlich entlüftet und mit fließendem Wasser vorbereitet.

(Weltkrieg-Wagenborg — M.)



Der Westwall, der gewaltigste Festungswall aller Zeiten. Bild in einem der Betriebsräume in einem B-Werk. Diese Unterkünfte sind mit elektrischem Licht, Frischluftzuführung, Fernsprecher, fließendem Wasser und Kanalisation ausgestattet.

(Scherl-Wagenborg — M.)

Turnen, Sport und Spiel.

Ehrenliche Fußballbilanz

Wochenericht des Kreisfachwartes über das Spieljahr 1938/39

Vor Beginn des neuen Meisterschaftsjahrs hatte der jährliche Gaufachwart für Fußball, Hünker, Dresden, seine Mitarbeiter im Bau Sachsen und seine Kreisfachwarte zu einer Arbeitstagung nach Glauchau berufen. In seinem Abschlussbericht über das Spieljahr 1938/39 ging er auf die lästige Kauflaune ein, die vom Juli 1938 bis zum Juni 1939 vierzehnmal eingetreten wurde. Neun Spiele hat sie gewonnen, vier verloren, und eines endete unentschieden. Das Torverhältnis lautete 23:18. Sachens Spielschüsse kamen besonders in dem Trockenhaus im Kreisfachwart für Fußball und Sportfach-Turner und in den Bördingen bis in die Vorherrschaft der Reichsbundspiele zum Ausdruck. Die Gesamtbilanz der Gespiele seit 1933 ist außerordentlich erfreulich.

53 Spiele wurden ausgetragen, davon 34 gewonnen, 15 verloren, 8 gingen unentschieden aus. Torverhältnis 162:93.

Alein die Meisterschaftsspiele der Gauliga und Bezirksklasse (Auflagegspiele nicht eingeschlossen) erbrachten eine Zuschauerzahl von über eine Million. 1931 Vereine und Gemeindeschäfts führten 7182 Pflicht- und 2846 Freundschaftsspiele durch. Erfreulich ist auch, daß 247 Schulmannschaften besondere örtliche Meisterschaftswettbewerbe ausrichten; der Kreis Mulde-Pleisse (Zwickau-Glauchau) marschiert dabei mit 80 Mannschaften an der Spitze.

Der HT-Zubau steht in Sachsen auf letzter Stelle. Die Zahl der im Gaufachwart durchgeführten Spiele erhöht sich durch den HT-Zubau um weitere 5781 Begegnungen. Dem Gebiet Sachsen ist es erfreulicherweise gelungen, durch seinen Meister, den Bamm 100 (Dresden) über die Gruppenspiele hinaus bis in die Endrunde in Chemnitz um den Titel des Deutschen Jugendmeisters vorzudringen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Übungsleiter-Aus-

bildung gewidmet. Das Ziel ist: In jedem Verein ein Übungsleiter!

Der Erfolg der Sachsenelf verpflichtet natürlich besonders zur Heran- und Fortbildung der Nachwuchsspieler, auch die Schulung von Schiedsrichtern stellt eine dringliche Aufgabe dar.

Beine Kreismannschaft wird künftig ermittelt

Als neuer Wettbewerb, der für das Frühjahr vorgesehen ist, wird die Ermittlung der besten Kreismannschaft eingeführt. Es handelt sich dabei um die Auswahlmannschaften der neun lästigen Kreise, die sich im Voraus in einem Ausbildungsspiel, vier Vorrundenspielen zwei Zwischenrundenspielen und einem Endspiel stellen und dabei die stärkste Kreisvertretung ermitteln.

Eine zweite Arbeitstagung, zu der auch die Männer der Kreisfachwarte mit hinzugezogen werden sollen, wird sich im Laufe des Spieljahres damit beschäftigen, den Vereinen nach Abschluß der Meisterschaft Spielregelwidrigkeiten zu verbieten.

"Pimm" war die erste

Um die Starboot-Weltmeisterschaft.

Ten 23 Teilnehmern an der Weltmeisterschaft der internationalen Starbootklasse 1939 wurde gleich am ersten Tage auf der Kieler Außenfläche ein herzliches Segeltag beschieden. Sehr bald nach dem Start schalteten sich der Kieler Dr. Hansohm mit "Müggel" und der Titelverteidiger Walter von Büttner mit seiner "Pimm" an dem dichtgedrängten Felde heran. Zwischen diesen beiden begann nun ein Zweikampf, der bis ins Ziel anbaute. Der Kieler hatte beim Start durch Verschulden eines anderen Bootes eine Favarie erhalten und mußte während der Fahrt dauernd Wasser schöpfen.

Trotz dieses Hindernisses hielt sich Dr. Hansohm immer direkt hinter dem Titelverteidiger und belegte mit nur 34 Sekunden Abstand den zweiten Platz. Nach einer Fahrtzeit von 1:35:26 Stunden passierte von Büttner's "Pimm" als Siegerin die Ziellinie vor "Müggel" (Dr. Hansohm-Kiel) in 1:36:00 und "Pegus" (Kapell Koppenhagen-Martinsschule Münster) in 1:37:13. Gleich an vierter Stelle folgte ein Ausländer, der Amerikaner Ogilvy mit "Spirit".

Dann gab es eine Vorstellung.

Herdie wollte etwas sehr verlegen Cora vor, und Ossi machte Prettin und Kosie mit der Gegenseite bekannt.

"Herr Prettin ist ein guter Bekannter aus Deutschland. Er will sich hier anlaufen!"

Herdie versuchte einmal um das andere Mal, daß er sich außerordentlich freue und daß die Herren selbstverständlich seine Gäste seien, solange sie es zu sein wünschten.

Und dann ging man ins Haus.

*
Liebes Kind", sagte Cora etwas von oben herab zu Ossi, "würden Sie mir mein Zimmer anweisen und dafür sorgen, daß mein Gepäck vom Auto auf mein Zimmer kommt?"

Gern, Miss Cora!"

Ossi rief den schwarzen Mädels etwas zu, die sich sofort auf den Rosterräumen und ihn losmachten.

Ossi aber führte Cora in den ersten Stock und wies ihr ein schönes Zimmer an.

Cora sah sich um. "Ganz nett hier!"

"Ja, Miss Cora! Es wird Ihnen schon bei uns gefallen!"

*
Sie sind... Formstüche hier?"

"Das bin ich!"

"Mit zwei Pfund Anfangsgewicht im Monat?"

"Wenn es Sie interessiert... ich erhalte jetzt drei Pfund!" entgegnete Ossi mehr belustigt als verärgert. Das fehlte noch, daß sie sich über den lebenden Wallenstein ärgerte.

"Wollen Sie mir bitte beim Umziehen helfen?"

"Ich bedaure", sagte Ossi mit unvermindert liebenswürdigkeit. "Dazu habe ich jetzt wirklich keine Zeit. Ich schaffe Ihnen ein sehr geschicktes Mädchen."

Cora sah sie empört an. "Unmöglich! Was hilben Sie sich denn ein? Ich soll mich von einem schwarzen Mädchen bedienen lassen?"

"Freilich!", entgegnete Ossi lächelnd. "Ein weiches Mädchen ist dazu leider nicht da! Ich muß mich um den ganzen Haushalt kümmern. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen nicht gern behilflich wäre, aber es geht nicht. Es geht auch wegen dem Gesundheit nicht. Für das bin ich... gewissermaßen Rehstöpsel! Sie würden es mir nie vergeben, wenn ich Arbeiten leiste, die Sie auch leisten können. Nehmen Sie es also bitte nicht als eine Unhöflichkeit."

*
Aus dem Augenblick traten die beiden Mädchen mit den Rostern ein.

Zu ruhiger Weise gab Ossi ihre Befehle, und dann zog sie sich zurück.

Als sie die Treppe herunterging, da kam ihr der Ärger etwas hoch. Das fehlte noch, daß sie hier für diese Dame die Rose spielen!

Unten stand Ossi auf Herdi, der ein verlegenes Gesicht machte. Ossi mußte lachen, als sie ihn ansah.

"Lachen Sie mich aus, Ossi?"

"Nein, aber... Sie tun mir ein bisschen leid. Wie kommen Sie nur zu dieser Frau?"

"Es ist Houghton's Schwester. Es war töricht, daß ich sie einlud."

"Sie müssen sich eben damit absindeln!"

Sie überlegte, ob sie ihm jetzt etwas über die Vorfälle mit Bret erzählen sollte. Dann entschloß sie sich, es jetzt nicht zu tun. Das kommt morgen oder übermorgen in aller Ruhe erledigt werden.

"Ich möchte nur nicht, daß Sie... etwas ganz Verlehrtes von mir denken!"

"Tue ich doch nicht! Sie haben sich in Miss Cora verliebt. Das ist begreiflich, denn sie ist doch ein scharmantes Mädchen. Nur etwas... bunt!"

Herdi sah sie gespannt an.

"Heute wollen Sie noch über mich spotten? Übrigens... der Herr von Prettin ist wohl ein sehr guter Bekannter von Ihnen?"

"Ah, das nicht!" entgegnete Ossi, und sie war sehr glücklich, weil sie das Gefühl hatte, daß Herdi eifersüchtig sei. "Ich kenne ihn nicht näher! Er hat mich nur einmal beklaut wollen."

"Was...?"

"Ja! Aber es ist nichts daraus geworden. Jetzt scheint er wieder auf den Geschmack gekommen zu sein. Aber machen Sie sich keine Gedanken, ich heizte ihn nicht!"

"Großes Ehrenwort, Ossi!" bat er.

"Nein, das kann ich auch nicht geben. Ich weiß doch gar nicht, wie ich mein Leben einmal gestalten. Sie wollen natürlich, daß ich einmal eine alte Jungfer bleibe!"

"Aber Ossi...?"

"Still, still, Herdi! Geben Sie zu Ihren Gästen zurück. Wir haben viel Arbeit. Da es Ihr Wunsch ist, daß heute abend eine kleine gemütliche Feier mit Tanz und... weiter stattfindet, gibt es noch einiges zu tun."

Herdi zog sich seufzend zurück.

Als Ossi in die Küche trat, da überraschte sie die Mädchen bei einer lebhaften Debatte. Man sprach über Cora, und alle waren... begeistert von ihrer äußerlichen Erscheinung.

"So schön... angemalt!" schwärmten sie.

Ossi machte der Debatte rasch ein Ende. Zwei schüchterne nach dem Vorratsraum und ließ verschiedene Lebensmittel holen. Sie selber stieg in den Keller und wählte die alkoholischen Getränke aus, die auf die Tafel kommen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzung: Aris-Mardike-Berlin. Bonnburg

„Ossi, ich bitte Sie, hören Sie mich an!"

„Nein, Prettin!“ sagte Ossi entschieden. „Hören Sie mich einmal an. Ich bin in dieses Land gekommen, um mich zu bewähren, damit ich den Glauben an mich bekomme, damit ich spüre, daß alle Kräfte in mir wach sind. Und jetzt will ich aufbauen! Und genau so, wie meine beiden Freundeinnen, mit denen ich ins Land gekommen bin. Und jetzt lassen Sie mich einmal aufbauen. Und die Schwierigfrage, die lassen Sie reisen. Sie werden sich anstrengen und es wird sich Gelegenheit ergeben, daß wir uns einmal wiedersehen, und dann... soll das Leben selbst das Wort haben.“

„Sie... haben sich noch nicht gebunden?“

Prettin atmete auf und läßt ihre Hand. „Dann... bin ich froh!“

*

Je näher das Auto der Farm kam, um so schwülter wurde Herdi zunutze. Nicht etwa, weil es so stinkhaft heiß war, nein, weil er an Ossi dachte.

Großer Gott, wenn sie Cora sah, wenn sie verfolgte, wie anstrengend sie sie gab, dann mußte sie ja auf ganz verfehlte Gedanken kommen.

Cora sah neben ihm, und als er jetzt einen verstohlenen Blick auf das müde Gesicht tat, da sandte er, daß sie eigentlich gar nicht so schön war, wie sie sonst wirkte.

Das Gesicht war etwas buntädelig aus, denn die Sonne hatte der heißen Sonne doch nicht ganz standgehalten.

Schill, der hinter den beiden neben dem schlafenden Bret saß, schien zu ahnen, was in Herdi vor sich ging.

Er schmollte manchmal verdächtig.

Urprünglich wollte er nicht mit nach der Römhild-Farm kommen, aber dieser Satan, diese Engländerin hatte so lange gebetet und Herdi hatte es auch getan, daß er keine Möglichkeit mehr fand, es abzulehnen. Der Tag machte es ja auch nicht aus.

Aber Abends gegen neun Uhr trafen sie auf der Farm ein, und Ingelheim stützte genau so wie Ossi stützte.

Ingelheim sah neben Ossi zwei fremde Männer, und Ossi kehrte fest, daß Herdi den Verwalter Bret... und eine Dame mitbrachte.

Zunächst war sie nur verwundert darüber, denn sie fand die Dame, die eben aus dem Wagen stieg, durchaus nicht schön.

Die Verordnung über die Baupreisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die Verordnung über die Baupreisbildung. Die Baupreisoerordnung, die in gleicher Weise für Auszugsnehmer gilt, trifft für die Preisermittlung in der Baumwirtschaft eingehende Errechnungsvorschriften. Der Preisberechnung dienen nur die in den Tarifordnungen festgesetzten Löhne und Gehälter zugrunde gelegt werden. Für Bauarbeiter, Bauhilfsstoffe usw. sind nur die nach den geltenden Preisvorschriften zulässigen Preise in Anzahl zu bringen. Bei eigenen Maschinen und Geräten dürfen höchstens die von dem Reichskommissar für die Preisbildung zugelassenen Abschreibungs- und Verzinsungsätze für die laufende Maschine und Geräte höchstens die Höhe der Verordnung über die Höchstmieten für Baugrößen der Preisberechnung zugrunde gelegt werden. Zuschläge für Geschäftsunfloss und Gewinne dürfen nur in angemessener Höhe berechnet werden. Um die Baupreise vergleichen zu können und um den bauvergebenden Stellen größeren Einfluss in die Preisbildung zu gewähren, ist schließlich eine einheitliche Aufgliederung der Preisangaben vorgeschrieben worden. Gleichzeitig veröffentlicht der Reichskommissar für die Preisbildung eine Verordnung, durch die Höchstmieten für Geräte festgelegt werden, die zur Durchführung von Bauarbeiten und Gewinnung von Baustoffen verwendet werden. Die Festsetzung von Höchstmieten war bei der außerordentlichen Beanspruchung der Baumwirtschaft dringend notwendig. Grundlage der Höchstmietberechnung sind die von der Wirtschaftsgruppe Baumwirtschaft herausgegebenen Abschreibungs- und Verzinsungsätze für Baugrößen. Die auf dieser Grundlage berechneten Höchstmieten werden zu einer Entlastung der vielfach überdrückten Bauarbeiter führen.

Zugleich mit dem Erlass der Verordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine schärfere Bauarbeiterwachtung in die Wege geleitet.

Nur ein Löffelchen Honig. Das war ein früher Duftstrahl um die blühenden Linden, und für unsere Bienen war große Honigzeit. Nur läutet Fröti in der Heide mit Tauenden von Glöckchen, und wieder taumeln die Bienen von Reich zu Kelch. Die Brut „daher“ braucht Nahrung, und der Winterwart soll groß sein. Denn für die Sennel auf dem Frühstückstisch sind der lache Inhalt des Honigmagens und der Blütenstaub ihrer gelben „Häschchen“ eigentlich nicht bestimmt. Da, ja! Du kleines Schleudermaulchen, was weißt Du schon vom Bienenfleisch? Du laufst den Löffel ins Honigglas und dreist ihn schon darum, daß nicht allzuviel wieder ins Glas zurücktreppst, und läßt Dir schmecken. Ratsch! so mit einem Käsestückchen an die zarte Brust mit einem Stoß. Um diese zehn Gramm Honig zu erzeugen, mußte die Biene — nun höre und staune! — 600 Blüten anfliegen. War das eine Arbeit! Mußte die Löffel (und für Biene ist das Zentnerlöffel) auf Kilometerweiten flügen heimlich in ihren Siedlungen. Das Glas würde immer voll geworden sein, wenn nicht in einem einzigen Bienenstock bis zu 50 000 Bienen zusammenwohnen und schwärmen würden für Dich. Da, sie liegt Kilometerweit und findet sich zurück. Ist das nicht ein Wunder? Ihr Flug reicht so weit in die blühende Heide, da kann nur — wie die Gelehrten festgestellt haben — zwei Meter weit seden und schläft dennoch mit ihrer lähmenden Last unfehlbar wieder zu dem kleinen Flugloch ihres Hauses zurück. Und sie würde es nicht wiederfinden, wenn der Bienenwoter den Stock auch nur um einen Meter versetzt hätte. Was für ein Sinn mag das sein, der das kleine Biest auf seinen weiten Flügen begleitet? — Ach gönnt Dir schon Dein Löffelchen Honig! Es schmeckt ja so süß und ist auch gesund. Aber nachdenken sollst Du dabei ein wenig über die Wunder der Natur, wie sie sich auch in kleinsten offenbaren, und Du wirst die Natur immer mehr lieben lernen.

Hausieren mit Honig verboten. Im Interesse der Qualitätssicherung hat die Hauptvereinigung der deutschen Eisenwirtschaft eine mit dem 21. 8. 1938 in Kraft getretene Anordnung erlassen, die das Herstellen von Honig und das Aufsuchen von Honigstellen im Umlaufverbote unterstellt. Zu widerhandlungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10000 Reichsmark bestraft. Die Anordnung ist ohne gesetzliche Einschränkung ergangen.

Der neue Film



„Der Häßliche Pelmann“ Story-Film der Tobis. Groß ist die Sehnsucht der Jugend nach einem schönen unbeschwerter Leben. Mit 18 Jahren will man etwas erleben und nicht nur arbeiten und sparen; so denkt auch die kleine Steffi. Zwei Männer bemühen sich um das hübsche Mädel, und Steffi ist noch zu lebensunabhängig und unerfahren, um zu wissen, daß man sich entscheiden muß. Sie verläßt sie den einen, den sie wirklich liebt, und erst nach vielen tragischen Erlebnissen findet sie den Menschen seines Herzens ein! Eine tragische Liebesgeschichte mit interessanten Hauptpersonen: Steffi, ein sehr junges Mädchen, das noch nichts vom Leben weiß; Peter, ein großer junger Mann, der vom Leben etwas wissen möchte; Paul, ein lodernder junger Mann, der schon viel vom Leben weiß; Elisabeth, eine ältere junge Dame, die zwielichtig zum Leben weiß; und Nikolaus, ein Mästker, der vom Leben nichts mehr wissen möchte. Gespielt von einem vorzüglichen Ensemble beliebter Darsteller.

Die Sommerkampfspiele der HJ.

Von Oberbeauftragter Dr. Schlünder, Chef des Amtes für Leibesbildung der Hitlerjugendführung.

In den ersten Jahren nach der Machtergreifung sah die Hitler-Jugend ihre Aufgabe in den Leibesübungen hauptsächlich in der allgemeinen Erziehung der gesamten deutschen Jugend durch die wöchentliche Pflichtturnstunde. Als dann der Führer und Reichskanzler am 1. Dezember 1936 das Urteil über die Hitler-Jugend erließ, das dem Jugendführer des Deutschen Reiches die Verantwortung für die überprüfte, geistige und körperliche Erziehung der gesamten deutschen Jugend außerhalb der Schule und des Elternhauses übertrug, wurde 1937 auch der freiwillige Leistungssport von der Hitler-Jugend übernommen. Nun hielt es, ein Wettkampfprogramm aufzustellen, das nicht nur zu einer Verbreitung des gesamten Leistungssports führte, sondern zugleich auch die Spitzenleistungen bedeutete. Dazu mit der verantwortlichen Führung des Leistungssports übernahm die Hitler-Jugend auch die Verpflichtung, durch ihre Arbeit den sportlichen Nachwuchs sicherzustellen, der die Spitzenleistung, die Deutschland bei den Olympischen Spielen 1936 errungen hat, ernsthaft halten und ausdehnen kann.

Im folgenden Aufbau schuf die Hitlerjugendführung deshalb ein Kampfspielprogramm, das sämtliche von der HJ betriebenen Sportarten enthält. Die Sommerkampfspiele mit den Meisterschaften in Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball, Hockey, Wasserball, Tennis, Rollschuhlauf und Schießen finden alljährlich in der zweiten Augusthälfte statt. Ihnen folgen Ende September die Winterkampfspiele, in denen Nähern die Auber-, Segel- und Kanu-Meisterschaften durchgeführt werden. Der Februar ruft die Winterporter zu den Meisterschaften in allen Wettkämpfen des Elleraus, zum Eisboden, Eislauf und Eisstockschießen, als letzte folgen schließlich die Hallenkampfspiele im März, bei denen die Jugendmeister im Gerätturnen, Fechten, Boxen, Ringen und Gewichtheben ermittelt werden.

Die Deutschen Jugendmeisterschaften in Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball usw. die erstmals in Nürnberg, im Vorjahr in Frankfurt a. M. ausgetragen wurden, finden diesmal vom 22. bis 27. August in Chemnitz statt. An ihnen können jeder sportlich veranlagte Junge und jedes Mädchen teilnehmen, die als Sieger aus den Vorentscheidungen hervorgegangen sind.

In Chemnitz werden 3000 der tüchtigsten Hitlerjungen und BDM-Mädchen zusammenkommen, um zu zeigen, welche Leistungen sie in diesem Jahre vollbringen können. Dass die Leistungen bei den diesjährigen Deutschen Jugendmeisterschaften auf hoher Stufe stehen werden, haben die Ergebnisse der 36. Gebiets- und Obergauportefests gezeigt.

Die Leistungsförderung unserer besten Jugendlichen ist neben der allgemeinen körperlichen Erziehung aber nicht das alleinige Ziel der Leibesübungen der HJ, sondern ebenso großer Wert wird auf die charakterliche und weltanschauliche Haltung unserer Jungen und Mädchen gelegt. Nur wer diese Voraussetzung mitbringt, kann durch die Auslese unserer Bann- und Gebiets- und Jugendmeisterschaften geben. Jeder Junge und jedes Mädchen werden daher ermuntert, dass sie neidlos dem Besseren den Sieg gönnen und selbst bescheiden bleiben, wenn ihnen der Sieg fällt.

Sportnation nur durch HJ-Arbeit

SA-Obergruppenführer Scheppmann und SS-Gruppenführer Berkelmann über die Deutschen Jugendmeisterschaften 1939

Der Führer der SA-Krone Sachsen, SA-Obergruppenführer Scheppmann, dankt sich zu den am Mittwoch, 23. August, in Chemnitz beginnenden Deutschen Jugendmeisterschaften. Er schreibt u. a.:

„Deutschland muss als sportliche Sportnation der Welt beginnen mit der Arbeit der Hitler-Jugend. Gibt es einen eindeutigeren Beweis, daß wir uns auf die Jugend verlassen können als die Feststellung, daß gerade im letzten Jahr die Jugend zu den Spitzenleistungen auskönnen konnte?“

Die Hitler-Jugend hat aus den Millionen deutscher Jungen und Mädchen eine körperlich durchgebildete, disziplinierte und glänzende Jugend geformt, um die uns die anderen Nationen immer mehr beneiden.

Die SA unterstützt die planvolle Arbeit der Hitler-Jugend in aufsichtlicher Rampelei. Diese Arbeit ist die Voraussetzung für die Wehrhaftigkeit und Unüberwindlichkeit unseres Volkes und somit eine Gewähr für die Freiheit und Größe unseres nationalsozialistischen Reiches.“

SS-Gruppenführer Berkelmann äußert sich zu den Sommerkampspielen der Hitler-Jugend wie folgt:

„Die Hitler-Jugend hat in ihren Sommerlagern gezeigt, wie planvoll sie die Verbesserung der Jugend betreut. Sie hat gezeigt, daß sie die Verantwortung dafür, daß Deutschland auch in Zukunft eine führende Stelle unter den Sportjugend der Welt erhalten wird, in guten Händen befindet.“

Wenn in einigen Tagen die Deutschen Jugendmeisterschaften 1939 in Chemnitz ausgetragen werden, so können wir darüber alle, die hier im südlichen Lebensraum politisch und erzieherisch tätig sind, darüber freuen, daß gerade eine südliche Stadt für diese Veranstaltung euerlescher ist, die im vorolympischen Jahr eine ganz besondere Bedeutung hat.“

Die Baumwolle blüht in der Deutschen Kolonial-Ausstellung

Auf dem Brunnenhof der Deutschen Kolonial-Ausstellung in Dresden stehen zwei Gewächshäuser, in denen der Staatsliche Botanische Garten eine interessante Auswahl tropischer und subtropischer Pflanzen vorführt. Diese Gruppe ist durch das augenblickliche Entwicklungsdramatik des Gewächslands ganz besonders interessant. So sieht man z. B. auf zwei langen Böden Baumwollpflanzen in voller Blüte stehen. Aus den goldenen und roten Blüten entwickeln sich später Kapself mit scharfem Samen, deren weiße Samenhaube den Rohstoff Baumwolle liefern. Neben Eiskalotten und Sansevieria, aus deren Blättern seit Jahrtausenden Seile und größere Gewebe gewonnen werden, sieht man hier auch einmal eine eigenartliche Schlingpflanze, deren gurtähnliche Früchte die bekannte Luffatrommel liefern. In der tropischen Wärme der Gewächshäuser haben sich die Früchte bereits zu recht ansehnlicher Größe entwickelt. Außerdem dürfen auch die verschiedenen Gewürzpflanzen, wie Reis, Kaffee, Tee, Ananas, Pfeffer, Vanille usw. das besondere Interesse aller Besucherinnen finden, die die Früchte dieser Gewächse häufig verzehren, aber wohl in den seltensten Fällen wissen dürften, wie die Pflanzen selbst aussehen.

Jüden gleiten durch die Luft. Es ist das „Mariengarn“, auch „Altrosenbaum“ genannt. Die legendären Jüden sind von kleinen Spinnen gesponnen, und wenn viele von ihnen umherfliegen, so soll es eine Zeit lang keine Lage geben.

Die Trinkwasserversorgung in Polen trostlos

Warschau, 22. August. Unter den trostlosen Zustand der Trinkwasserversorgung in Polen liegt das staatliche Hygiene-Institut in Warschau. Untersuchungen haben ergeben, daß 75 v. H. aller Brunnen ein für den menschlichen Genuss völlig unbrauchbares Wasser liefern. Im Landesdurchschnitt wird die Zahl der unbrauchbaren Brunnen auf 90 v. H. angegeben. Dadurch sind häufig schon gefährliche Epidemien veroxyziert worden. Besonders gefährlich sei dieser Zustand jedoch im Fall eines Krieges.

Englische Kriegsschiffe fahren ins östliche Mittelmeer

Duba, 22. August. Die britischen Kriegsschiffe, die in Ägypten liegen, haben Befehl erhalten, in zwei Tagen zu einer längeren Fahrt im östlichen Mittelmeer auszulaufen.

Sensationelle Korruption im Roosevelt-Staat

NYC, New York, 22. August. Der Bürgermeister Hayes der Stadt Waterbury im Staate Connecticut, der mit 19 anderen Beamten und Geschäftsmännern die Stadt durch Begehung von Aufträgen und finanzielle Transaktionen im Laufe von acht Jahren um mehr als eine Million Dollar beschädigte, wurde am Montag zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mutangestellte frühere Stadtkämmerer Daniel Tracy erhielt ebenfalls 15 Jahre Gefängnis, während die übrigen korrupten Beamten mit Geldstrafen sowie zwei bis zwölfjährigen Gefängnisstrafen davongekommen. Unter den Verurteilten befanden sich auch der Vorsitzende der Polizeibehörde Waterbury, ein Büchereipräsident, ein Anwalt und zwei einflussreiche republikanische Politiker.

Bom Polarstern. In diesen schönen Sommernächten er-glanzt der Polarstern leuchtend am Himmel. Wenn wir uns dieses Bildes erfreuen, denken wir sicher nicht daran, daß das Bild des Sterns am Firmament 35 Jahre alt ist. Und doch ist es so. Denn das Licht des Polarsterns braucht 35 Jahre um bis zu unseren Augen zu gelangen.

Bildung der Unteroffiziere auf den Zivilberuf. Die Bildung für den späteren Zivilberuf, die sich im Zivilleben jeder auf eigene Kosten erwerben muss, wird dem Berufssoldaten vom neunten Dienstjahr ab auf den Heereschäulen kostengünstig vermittelt. Es gibt Heereschäulen für Verwaltung, für Technik, für Landwirtschaft und Forstwirtschaft, außerdem die Möglichkeit der gärtnerischen Ausbildung bei einer Gärtner-Erstanstalt einer Landesbauernschaft. Es ist dem Unteroffizier überlassen, welche Schule er besuchen will. Die Hochschulausbildung endet mit einer Abschlußprüfung. Diese ermöglicht dem Abschliegenden sicherer Unterkommen in seinem künftigen Beruf. Sie ist maßgebend für die künftige Verwendung und Beförderung als Beamter.

Hochstrohpromotion 1939. Wie im Vorjahr, so werden auch in diesem Jahr wieder nach Bereitstellung der Mittel durch den Reichsämtersatz Hochstrohpromotionen durchgeführt. Alle sächsischen Flachbauern, die wenigstens 15 Ar mit Fleiss bestritten, werden hiermit zur Teilnahme an der Prämierung aufgefordert. Die Prämierungen werden kreisbauernhofsweise erfolgen. Aus den Kreisbauernhofsiegern werden dann die LandesSieger ermittelt, die wiederum am Reichswettbewerb gelegentlich der nächsten Reichsämtersatzanstellung in Wien teilnehmen. Der Beauftragte für inländische Woche und Hofpferde zeigt darauf hin, daß fünfzig alle Prämierungsmuster einschließlich 25 cm Durchmesser haben und entlaufen sein müssen. Die Zickung der Muster nimmt die zuständige Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle bis zum 1. Dezember vor. Interessenten der Hochstrohpromotionen 1939 wollen sich daher baldmöglichst bei ihrer zuständigen Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle melden.

Krambach, Motorradunfall. Am Sonntag stürzte der Maler Kirsch von hier, der die Bettstraße in Reichenhall fährt und am Ende in die Talsstraße einbiegen wollte. Er hatte die schweren Kurven nicht berechnet und fuhr gegen die Türkstange des dort liegenden Bedürfnishäuschens. Kirsch mit dem Kopf gegen die Stange gestoßen war, erlitt beißende Augenverletzungen. Er wurde sofort zum nächsten Arzt gebracht, der auch noch eine Gehirnerschütterung feststellte. Nach angelegtem Notruf wurde K. dem Krankenhaus zugeliefert. Der auf dem Rücken schwebende sechsjährige Sohn kam mit dem Schreden davon.

Rosslab. Neuer Standesbeamter. Bürgermeister Kurt Wittig-Scharenberg ist mit Wirkung vom 14. August zum Standesbeamten für den Standesamtbezirk Rosslab verpflichtet worden. Der Amtsitz des Standesbeamten ist nach Scharenberg verlegt worden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden, Vorbericht für den 23. August: Wöchiger bis frischer Südwestlicher Wind, wechselnd bewölkt und noch vereinzelt gewittert. —

Berütteter Franzenbach

Nach den Ergebnissen der Kranfelsenkennzeichnung ist, wie der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen mitteilte, im Monat Juli 1939 der Behandlungsgrad der Kranfelsenkennzeichnung geringfügig gesunken. Die Zunahme ist nur unbedeutend, weil eine größere Zahl männlicher Beschäftigter in nicht kranfelsenverarbeitender Tätigkeit gebunden ist. Dementsprechend zeigte sich ein Rückgang. Durch Anfangsang einer größeren Zahl weiblicher Kräfte wurde dieser Aussall ausgeglichen.

Die Erscheinungen entsprechen der Einschätzung. Die in letzter Aufwärtsentwicklung bestreite jährliche Wertschöpfung ist wegen des allgemeinen Mangels an männlichen Kräften immer mehr zur Einschätzung von weiblichen Kräften übergegangen. Der Einsatz verheirateter Frauen wurde dabei von den Betrieben durch Errichtung von Halbtagsarbeitsplätzen und anderweitige Rückbildung auf die häuslichen Bindungen dieser Kräfte gefordert. So sind in Jülich noch weitere Zugänge an weiblichen Arbeitsplatzen zu erwarten. Außerdem leben die Arbeitsmänner ihre Bemühungen fort, drohend liegende oder nicht zwielichtig angelegte Kräfte zweckvoll einzuholen. Sie hoffen dabei weiter an die verständnisvolle Mithilfe aller Bolligenen.

Keine Arbeitskraft darf angehoben werden, die von uns zu lösenden großen Aufgaben am falschen Platz stehen oder gar brüderlich.



Gutsvertheidigungszone West

Wie der Westwall ein Überbreitzen der deutschen Westgrenze durch feindliche Truppen unmöglich macht, ist in gleicher Weise auch der Raum im Westen durch die Gutsvertheidigungszone West so abgeriegelt, daß jeder Angriff feindlicher Krieger hier von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. — Links oben: Herstellung eines Kalischildes mittleren Alters. — Unten: Blick in eine mit getarnte schwere Maschinerie während einer Heuerpause. Rechts: ein Wirtschaftsraum, der bis zu 200 Personen Schutz gegen Bombenangriffe gewährt. (Scherl-Wagenborg-N.)

Sachsen und Nachbarschaft.

Rößla. Großfeuer. Am Sonntag 17.8. Uhr brach in der Scheune des Gutsdienstes B. Eulitz in Rößla (Ortsteil Rößla) wahrscheinlich infolge Brühlaus eines Lagers am Garbenauzug Feuer aus. Die Leute, welche sich in der Scheune befanden und Weizen säuberten, mußten fluchtartig ihren Arbeitsplatz verlassen. Das Feuer verbreitete sich mit Geschwindigkeit über die ganze Scheune. Zahlreiche Maschinen und beträchtliche Betriebsmengen fielen den Flammen zum Opfer.

Bautzen. 3,3 Millionen R.M. für den Landkreis Bautzen. In einer Beratung des Kreisausschusses wurde der Haushaltplan des Landkreises Bautzen für 1939 verabschiedet. Er sieht im Zeichen der Sparlichkeit, der Rücklagenbildung und verstärkten Begebaus. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf rund 3,3 Millionen Reichsmark bei einer Kreissummlage von rund 924 000 R.M. Begütert dem Vorjahr werden rund 100 000 Reichsmark mehr, nämlich insgesamt rund 615 000 Reichsmark, für die Instandsetzung des Straßennetzes veranschlagt. Die Kunstdüngerfabrik Renthof, die für die gesamte sächsische Oberlausitz zuständig ist, wird mit einem Aufwand von rund 30 000 Reichsmark neuzeitlich ausgebaut.

Herrnhut. Blitzaufschlag. Das Gebäude des Arbeitssamtes wurde von einem letzten Blitzaufschlag getroffen. Der Blitz durchdringt das Dach und richtete an Decken und Wänden der Diensträume erhebliche Schäden an. Licht- und Fernsprechleitungen wurden zerstört.

Weissenberg. Zwölflähriger Lebensretter. Der zwölfjährige Eimpi Manfred Hamann rettete in Königshain einen neunjährigen Knaben, der beim Baden im Weißenbachs zu ertrinken drohte.

Bittau. Guter Besuch der Ausstellung. Eines guten Zuspruchs erfreut sich die am Freitag eröffnete Ausstellung „Witt und Welt“. Bereits in den ersten beiden Tagen besichtigen 15 000 Besucherinnen, vor allem auch aus dem Sudetengau, diese hervorragende Leistungsschau.

Plauen. Räubernder Schäferhund. Ein seit langer Zeit herumvildernder Schäferhund hat wiederholt in diesen Gartenstädten Schaden angerichtet. Erst jetzt hat der Hund in einer Gartenstadt mehrere Hunde aus den Ställen herausgeholt und gefressen. In der Gartenstadt Waldsiedlung blieb der Hund einen Hund und zwei Hühner tot und schleppte die Tiere unter einen Kleingarten.

tere Hunde aus den Ställen herausgeholt und gefressen. In der Gartenstadt Waldsiedlung blieb der Hund einen Hund und zwei Hühner tot und schleppte die Tiere unter einen Kleingarten.

Adorf i. B. Der Blitz zündete. Neben dem Oberen Vogtland ging ein schweres Gewitter nieder. In Adorf und anderen vogtländischen Ortschaften war Hagelschlag der Ernst sehr abträglich. An Remontgrün bei Adorf zündete der Blitz und zerstörte das Anwesen des Reichsbahnbediensteten Kurt Gebert.

Gera. Militärische Tradition in Straßennamen. Die Pariser Straße hat den Namen „Militärstraße“ erhalten. Damit wird die Tradition des früheren 7. Thür. Inf.-Regts. 96 wachgehalten, das viele Jahrzehnte hindurch in Gera seinen Standort hatte.

Wieder schwerer Unfall am Bahnhübergang

Warnkreuze nicht beachtet — Pfeileignale überhört. Auf dem durch Warenkreuze gesicherten Hahnbürgang der Strecke Wechselburg-Chemnitz am Bahnhof Görlitzhain fuhr der 26 Jahre alte Richard Kurt Fischer aus Dieckhosen mit dem Radfahrer gegen einen Personenzug. Fischer und seine Frau erlitten schwere Verletzungen. Der Motorradfahrer hat nicht nur die Warenkreuze nicht beachtet, sondern offenbar auch die Pfeile- und Weißsignale der Lokomotive überhört.

Die Beobachtung der Warnlichter läßt überaus zu wünschen übrig. So wurden z. B. an einem einzigen und gut sichtbaren Warnlicht innerhalb kurzer Zeit siebzehn Fahrradfahrer polizeilich festgestellt, die trotz des roten Blaulichtes — also verbotswidrig — weiterfuhren. Gegen derartige Verkehrsübungen wird im Interesse der Sicherheit des Straßen- und Eisenbahnverkehrs in Zukunft stärkeres vorzugehen. Man bedenke doch, daß ein Tag mit 60 Kilometern Stundenzeitwiderstand nagen kann. Sieben Meter in der Sekunde führt, und, ehe man es sich versieht, auf dem Eisenbahnübergang eingekreist in. Man muß sich fragen, was die Verkehrsteilnehmer zu dem Zeitpunkt oder zu der Gedankenlosigkeit verleitet, noch im letzten Augenblick über die unbeschrankte Eisenbahnkreuzung zu fahren. Der Zeitgewinn, den man im günstigsten Fall erzielt, steht in keinem Verhältnis zu der Gefahr, in die man sich begibt. Der jüngste Unfall zeigt dies erneut.

Man kann nur wünschen, daß der Gedanke der Reichsbahn, Stoppschranken an den Übergängen einzurichten, verwirklicht wird. Jetzt würden diese für den Kraftverkehr Unbequemlichkeiten mit sich bringen, aber im Hinblick auf die allgemeine Sicherheit mag diese Frage ernsthaft erwogen werden.

Obergruppenführer Scheymann in Selana

Besichtigung der Partei-Kolonie in Selana — Besuch des Reichsfliegerkorps

Aus Triest wird uns gemeldet: Im Verlauf der Fahrt des SA-Obergruppenführers Scheymann zur Besichtigung des Reichsfliegerkorps und zum Besuch ihrer Schwimmmeisterschaften fand ein Empfang durch den Gauleiter von Triest statt. Vor dem Parteihaus waren Ehrenformationen der Miliz angestellt. General Russo begrüßte die Abordnung der SA und überbrachte die Grüße des Duce.

Anschließend begab sich General Russo mit seinen Höhnen zu den Schwimmwettkämpfen, die herkömmlichen Sport-Brüder. Nach der Siegerehrung reiste General Russo nach Rom zurück. Am Montag besichtigte Obergruppenführer Scheymann die Partei-Kolonie in Selana und nahm an einem Landesfestschmaus-Abend mit der Grenzmiliz teil.

Leipzigs Oberbürgermeister im Amt

Einweihung von Staatsminister Freyberg durch Reichsstatthalter Blaichmann

In einer Feierstunde wurde der anbolische Staatsminister Freyberg durch Reichsstatthalter Blaichmann in sein Amt als Oberbürgermeister der Reichsmetropole Leipzig eingewiesen. Dem leitenden Alt wohnten zahlreiche hohe Ehren-gäste bei.

Nachdem Bürgermeister Hanke über seine Tätigkeit als Vertreter des Stadtoberhauses berichtet hatte, sprach Reichsstatthalter Blaichmann. Er betonte, daß Sachsen und die Reichs-metropole im Aufbau des Reiches wichtige Städte sind und würdigte die Arbeit, die Staatsminister Freyberg in Anhalt schon vor der Machtaufnahme geleistet hat. Sie seien Beweis genug, daß der neue Oberbürgermeister die vielleicht Aufgaben Leipzig in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht meistern werde. Den Gruß der Partei und der Bevölkerung überbrachte Kreisrat Wettengel. Dann sprach Staatsminister Oberbürgermeister Freyberg von der Entwicklung der Gemeinden und wieviel auf die Angenommen, die in Leipzig zu leben sind.

Während eines Aufenthaltes in Leipzig nahm Gauleiter Blaichmann Gelegenheit, sich über die großzügigen Baupläne der Stadt Leipzig zu unterrichten.

Uhrmachermeisterschule für Glashütte

Auf einer Tagung der Verkaufs- und Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacherschulen in Dresden gab der Reichsmeister des Uhrmachershandwerks, Hans Kügel, Leipzig, bekannt, daß in Kürze in Glashütte eine Uhrmachermeisterschule eröffnet wird, auf der jährlich 64 Meister angebildet werden sollen. Die zweite Reichstagung des Uhrmachershandwerks wird im Jahr 1943 in Dresden stattfinden.

Neue Omnibuslinie

Am 1. Oktober d. J. eröffnet die Reichspost eine neue Omnibuslinie von Werda über Tepfersdorf, Zschendorf, Zschöchitz und Schöditz nach Plauen.

So wirds gemacht

Unter dieser Überschrift bringt „Die Strenze“, die große Lustspieldoktorie, häufig lustliche Witze für den praktischen Lustspion. Das jedoch erzielte Heft zeigt z. B. in 18 Bildern und einem ausführlichen Textbeitrag, wie man sich leicht eine Tregalache für die Volksposammlung schneidet. Das Reichsluftfahrtministerium hat eine bestimmte Modell entworfen, und der Deutsche Verlag hat dafür den Ultra-Sender-Schluß Nr. 100 hergestellt. Außerdem enthält die neue Strenze interessante Bildvorstöße über die große Berliner Lustspielzüchtung, über die Ausgabenreise des RLB-Weltmarktes und vieles andere, dazu die Versorgungen des Reichsluftfahrtbundes.

Steuersteckbrief und Vermögensbeschaffung

Gegen den Kaufmann Martin Israel Heide und deren Ehefrau Gertrud Sara geb. Schwartz, jetzt wohnhaft in Chemnitz-Theaterstraße 51, zur Zeit vermutlich in Brüssel (Belgien), ist ein Steuersteckbrief erlassen worden. Die gehobene Reichssteuer beträgt 910 Reichsmark, fällig gewesen im Mai 1939, nebst Zuladung (Steuersteckbrief des Finanzamtes Chemnitz vom 27. Juli 1939). Es ergibt die Aufklärung, den oben genannten Steuerpflichtigen, falls er im Ausland betroffen wird, vorläufig fortzunehmen und ihn unterjährig dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Zusage erfolgt, vorzuführen.

höhere Birsisch- und Apricotenernte?

Stand des Obstes in Sachsen im August

Die gegen- und unverträgliche Witterung hielt auch im Juli und in der ersten Hälfte des August an. Das noch nicht geerntete Obst wurde durch Nüsse und Hagebutten geschädigt. Die im August durchgeführten Erntebewilligungen ergaben, daß Blaubeeren einen geringeren Ertrag als im Vorjahr erwarten lassen. Die Aussichten der Erträge der Mirabelles und Renetten sind etwas günstiger als im Vorjahr. Die vorausichtlichen Erträge der Pflaumen und Aprikosen liegen höchstens höher als in den Jahren 1937 und 1938. Die Ertragsaussichten für Apfel und Birnen liegen unter mittel. An Obstschädlings machen sich besonders die Blattlaus, Schorf an Kernobst, Blattläuse am Steinobst, der Apfel und der Blaumennigster bemerkbar. — Für den Wachstumsstand des Objes in Sachsen wurden folgende Noten berechnet: Walnüsse 3 A.; Apfel 5; Birnen 3,5 (3 mittel, 4 gering). Zwischenzonen werden durch Zehntel ausgedehnt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachthuismarkt vom 22. August 1939.

Preise: Ochsen: a) 40%; b) 42%; Bullen: a) 44%; Kühe: a) 44%; b) 40%; c) 34%; d) 25; Färsen: a) 45%; Küder: a) 63; b) 57; c) 48; d) 38; Lämmer: a) 1; 31; 2; 51; b) 2; 49; c) 44; Schafe: a) 42; Schweine: a) 61; b) 1; 60; b) 2; 59; c) 56; d) 52; g) 1; 60; Auftrieb: 257 Küder, darunter 53 Ochsen, 25 Bullen, 142 Kühe, 37 Lämmer. Zum Schlachthof direkt: 3 Küde, 811 Küder, 3 zum Schlachthof direkt: 32 Schafe, 53 zum Schlachthof direkt: 648 Schweine, 27 zum Schlachthof direkt, Nebenstand: — Marktverlauf: Küder, Küder, Schafe, Schweine verteilt.

Ämstliche Berliner Notierungen vom 21. August

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Erholung des Aktienkursbundes machte zum Wochenbeginn Fortschritte. Am Geldmarkt nannte man Blaurotgessell wieder mit 2,25 bis 2,50 v. H. Am Markt der Wertpapierbörse II hielt sich der Umsatz in ähnlichen Grenzen (etwa 1 Mill. M.R.). Wertpapiernotierungen lagen etwas höher. Die Umwidmungsanleihe erholt sich auf 93. Eine kleine Steigerung wies auch die Allgemeine Anleihe auf.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Herrmann 25111, Wilsdruff, justiz. verantwortl. für den gesamten Bezirk einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenredakteur: Otto Neithard, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Staude, Wilsdruff. D.R. VII. 2220: 1939. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Heute früh 4 Uhr nahm Gott der Herr nach einem arbeitsreichen Leben meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater

Heinrich Oswald Vogel

im Alter von fast 81 Jahren in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

Ida Vogel
und Angehörige.

Röhrsdorf, den 22. August 1939.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Dienstag bis Donnerstag 1/2 Uhr
Das echte Wiener Volkstheater, eine entzückende Liebesgeschichte!

Der Hampelmann

mit Steffi, ein sehr junges Wiener Wäschermädchen. Hilde Krahl

Peter, ein gerader junger Mann, der gern vom Leben etwas wissen möchte. Fritz von Dongen

dankt aus Verwirrung Spuren Wolf Albach-Retty

Paul, ein älterer junger Mann, der schon zu viel vom Leben weiß. U. v. & m.

Drei interessante und tragikomische Hauptpersonen in einer wunderschönen Liebesgeschichte, die machen an die glücklichen Zeiten seiner eigenen ersten Liebe erinnern wird!

Jüngling, Mann, Frau und Mädchen zapfen wie der Hampelmann — wenn das Schicksal an dem Fäden

zusätzlich liegt zu spielen an!

Wochenschau und großes Beiprogramm!

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Erste Freitaler Rösselschlachterei mit Kraftbetrieb.

Eurt Siering

Gemüse: Amt Dresden 672151

Kauf laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Bei Rötschlächtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF